

Evangelische
Kirchengemeinde
Heilig Kreuz - Passion



Heilig Kreuz - Passion

Gemeindeinfo

September - November 2020



ICH RASSIST*IN?!



INHALTSVERZEICHNIS

ZWEI THEMENSCHWERPUNKTE: ICH RASSIST*IN?!

Jubiläum: 25 Jahre Umbau Heilig-Kreuz-Kirche

- 03 ● Andacht „Wir müssen über Rassismus sprechen“
- 05 ● Sind wir Rassist*innen? Ist unsere Kirche rassistisch?
- 07 ● Phönix e.V. Kurzportrait
- 09 ● Rassismus - ein schwieriger Begriff
- 11 ● Verlust der Menschlichkeit durch Rassismus
- 14 ● Lesetipp: Reden in schwierigen Zeiten - Nächstenliebe verlangt Klarheit
- 16 ● Reaktionen schwarzer Berliner auf den Tod von George Floyd
- 17 ● Termine von Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg / Interkulturelle Woche
- 18 ● Forderungen von geflüchteten Frauen (Women in Exile)
- 19 ● Gedenkfeier für Zwangsarbeiter / Friedhofsspaziergang am Ewigkeitssonntag
- 20 ● Für Kinder: Einladung zum KINDERBIBELTAG
- 21 ● Wer sucht mit uns die Kirchenmäuse? / Einladung zu zwei Martinsumzügen
- 22 ● Wer macht mit beim Krippenspiel? / Halloween und Reformationstag / Adventsbasar
- 23 ● Adresse/Gemeindebüro/Gemeindekirchenrat/Spendenkonto
- 24 ● Ansprechpartner*innen
- 25 ● Gottesdienstübersicht
- 28 ● Andachten / weitere Gottesdienste und Konfi-Kurse
- 29 ● Konfirmation K-20: Eltern beten für ihre jugendlichen Kinder
- 29 ● Goldene und Diamantene Konfirmation am 25. Oktober
- 30 ● Offene Kirche: Öffnungszeiten und Angebote
- 31 ● Angebote unserer Kirchengemeinde
- 34 ● Beratung, Hilfe und Soziales
- 36 ● Getaufte und Bestattete / Reparatur des Glockenstuhls der Passionskirche
- 37 ● Zur Wiedereinweihung der umgebauten Heilig-Kreuz-Kirche am 8.10.1995
- 39 ● Neue Arbeitsgruppe zur Geschichte der Kirchengemeinde Zum Heiligen Kreuz
- 40 ● Die modernisierte Heilig-Kreuz-Kirche - ein Ort der Inspiration
- 41 ● Erinnerungen an die Zeit des Umbaus der Heilig-Kreuz-Kirche
- 44 ● Neues von unserer Kirchenmusik mit Terminen Herbst/Winter 2020
- 47 ● KinoPassion
- 48 ● Tagesausflüge
- 49 ● Kirchencafé in der Heilig-Kreuz-Kirche

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, Tel. 030/6912007

Redaktionsteam dieser Ausgabe: Ute Gniewoß, Carola Vonhof (auch Korrektorin), Dr. Angelica Dinger, Christiane Pfoertner (auch CvD und Layout), Carola Klüßendorf (Satz und Layout), Ulrich Hühn (Korrektor),

Zuschriften: c.pfoertner@heiligkreuzpassion.de

Bildnachweis: Dorian Powalla: Titelfotos und S. 11; DOJO Werbeagentur: S. 4; unsplash: S. 5; Kirchengemeinde Heilig Kreuz-Passion: Umschlag Rückseite, S. 11, S. 20, S. 21 oben, S. 37, S. 39, S.40, S. 42, S. 49 oben; Pixabay: S. 7, S. 8, S. 13, S. 22 (drei Fotos), S. 26, S. 48, S. 49 unten; Seite 19: Doris und Michael Will, in: Pfarrbriefservice.de; Seite 21 unten: Sonja Häußl-Vad, www.kinder-regenbogen.at, in: Pfarrbriefservice.de; Restaurant Brachvogel: S. 50; Auflage: 1000 Exempl., Druck: GemeindebriefDruckerei

Wir müssen über Rassismus sprechen.

In den USA diskutiert man gerade mal wieder über Polizeigewalt gegen People of Colour („POC“). Die USA sind weit weg. Und wir haben uns hier spätestens seit der Regierungszeit von George W. Bush eigentlich längst darauf geeinigt, dass es viele Gründe gibt, die USA zu kritisieren. Schlimm, wie wenig die dort ihre Geschichte der Sklaverei aufarbeiten. Gut, dass wir das besser machen.

Nur – Schreck lass nach! – in vielen Punkten sind die Menschen in Amerika viel weiter, was das Reden über Rassismus angeht. Die haben immerhin schon einmal Worte dafür gefunden. Ich kenne nicht wenige Menschen, die hier leben und sich aus Mangel an deutschen Alternativen selbst als „POC“ bezeichnen.

In Deutschland ist mittlerweile immerhin angekommen, dass „Ausländer“ ein lausiger Begriff ist, um Menschen zu beschreiben, die seit Generationen hier leben. Verpönt ist auch das Wort „Farbige“, das aus der Perspektive von Menschen mit heller Hautfarbe alle anderen, als „farbig“ beschreibt.

Es gibt die Beschreibung „Schwarze“ (großgeschrieben als Name, nicht kleingeschrieben als Adjektiv!). Und dann natürlich die vielen Konstruktionen: „Menschen mit Migrationsgeschichte“, „Menschen mit Migrationshintergrund“ oder verkürzt: „MiHiGrus“.

Die Moderatorin Dunja Hayali spricht von sich selbst als „Mensch mit Migrationsvordergrund“, weil sich doch bitte niemand Illusionen darüber machen sollte: Eine Migrationsgeschichte steht in Deutschland nie im Hintergrund.

Sie ist immer Thema. Man ist nie einfach „deutsch“. Wir müssen also über Rassismus sprechen. Das ist unangenehm. Es bedeutet, kritisch auf das eigene Denken und Handeln zu schauen. Es bedeutet, sich selbst zu hinterfragen. Die Soziologin Robin DiAngelo (auch aus Amerika!) spricht in diesem Zusammenhang von „weißer Empfindlichkeit“. Weiße wehren – so ihre These – Rassismus-Vorwürfe reflexhaft ab.

In allen Weißen stecke aber, so DiAngelo, ein innerer Rassist. Vorurteile werde es immer geben, sie können nie ganz besiegt werden. Permanent müsse man die eigene Komfortzone infragestellen.

Die Bibel spricht oft davon, dass Menschen ihre Komfortzonen verlassen. Ruth ist so jemand. Weil sie ihre allein stehende Schwiegermutter nicht alleine lassen will, zieht sie mit ihr in deren Heimatland. Dort ist Ruth eine Fremde und erfährt viel Zurückweisung. Ruth ist selbst Witwe, sie ist auf Hilfe angewiesen – und sie vertraut auf Gott.

Am Ende geht es gut aus für Ruth, sie heiratet erneut und bekommt einen Sohn. Ihr Sohn wird, das erfährt man später, der Großvater von König David (der damit auch einen „MiHiGrus“ hat).

Gottes Geschichte mit den Menschen ist immer herausfordernd. Der Glaube an Gott ruft oft dazu auf, die eigene Komfortzone zu verlassen. Lassen wir uns darauf ein: Denken wir über Rassismus nach! In diesem Sinne grüßt Sie herzlich

Ihre Angelica Dinger

Liebe Leserinnen und Leser,

rassistisch sind die anderen, nicht wir. Fast reflexhaft können wir unsere Betroffenheit ausdrücken über rassistische Übergriffe auf Menschen in den USA oder auf Mitmenschen in unserer Umgebung. Wir sind wirklich erschüttert und wollen, dass es solche Übergriffe nicht gibt, nirgends.

Aber wir als zumeist Weiße verknüpfen diese Erschütterung nicht mit uns selbst, unseren Prägungen, unserer Geschichte und unseren Privilegien. Es fällt uns schwer, unsere Rolle im System des Rassismus auszumachen und anzuschauen. Diesem Problem wollen wir in diesem Gemeindeinfo nachgehen – durchaus in der Hoffnung, dass nichts bleiben wird, wie es war.

Ein zweiter Schwerpunkt in diesem Heft liegt auf der Wiedereinweihung der Heilig-Kreuz-Kirche vor 25 Jahren. Welche Hoffnungen verbanden sich mit der mutigen Veränderung des Kirchenbaus damals? Noch heute nutzen und genießen wir dankbar, was damals erdacht wurde.

*Wir wünschen Ihnen und Euch eine anregende Lektüre und grüßen herzlich
das Redaktionsteam*

RASSISMUS

SCHADET

DER

SEELE.

Sind wir Rassist*innen? Ist unsere Kirche rassistisch?

Ein möglicher Dialog.

Unsere evangelische Kirche ist rassistisch.

Wie kannst du so etwas sagen? Das ist doch Quatsch. Gerade wir wissen doch, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist. Und wir geben uns doch viel Mühe mit Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, gehen auf sie zu, respektieren sie, setzen uns für ihre Rechte ein. Wir sind doch nicht rassistisch! Unser Ratspräsident Bedford-Strohm hat gesagt, dass Rassismus Sünde sei, an unseren Kirchen hängen Plakate wie: „Rassismus schadet der Seele“, also wie kannst du so etwas sagen?

Ja, ich sage es, weil wir weiße Menschen in unserer Kirche, selbst wenn wir uns Mühe geben, alle auch geprägt sind in einer jahrhundertealten rassistischen Struktur, die unsere Denkweise, unser Handeln und unsere Emotionen durchzieht –, ob wir das wollen oder nicht. Das ist das, was wir oft nicht sehen und auch nicht sehen wollen, weil wir ja gut und gerecht sein wollen. Aber diese Struktur hat uns geprägt. Wir sind Weiße und leben mit den Privilegien, die nur Weiße haben.

Woran machst du das fest? Soll ich mich jetzt schuldig fühlen? Ich bin doch freundlich zu jedem Menschen mit dunkler Hautfarbe und weiß überhaupt nicht, was du meinst.

Ich meine Situationen wie diese: Wenn der schwarze Gast sich neben uns setzt, schauen manche von uns nach, ob unsere Handtasche auch

nicht zu klauen ist. Wir denken gar nicht darüber nach, wir tun es einfach. Ich meine: Menschen mit schwarzer oder dunkler Hautfarbe werden oft angesprochen, als hätten sie keine Bildung, verstünden kein Deutsch, kämen von irgendwoher, wo es keine Kultur gibt, können auf Ämtern behandelt werden, als seien sie unrechtmäßige Bittsteller.

Sie finden als Letzte eine Wohnung, weil ihnen nicht geglaubt wird, dass sie ihre Miete zahlen oder in unserem Land überhaupt Anspruch auf eine



Wohnung haben. Mit ihnen wird oft besonders laut und wie mit kleinen Kindern gesprochen, selbst wenn sie nicht taub sind und wir über ihre Deutschkenntnisse gar nichts wissen.

Sie werden jeden Tag von irgendjemandem gefragt, woher sie kommen. Wenn sie antworten: „aus Berlin“, wird noch mal nachgefragt: „Nein, ich meine ursprünglich.“ „Ja, ursprünglich, ich bin in Berlin geboren.“ Es befriedigt die Fragenden nicht, weil sie im Kopf haben, dass Menschen mit schwarzer Haut nicht Deutsche sein können, nicht hier geboren sein können, nicht einfach zu uns gehören können.

Das siehst du zu negativ.

Zu negativ?

Ja, zu negativ, denn viele haben ja auch nicht so viel Bildung und sind noch nicht so lange in Deutschland. Man wird ja wohl fragen dürfen.

Ja, stimmt, man darf genauso fragen, wie man weiße Menschen fragen würde. „Ach, in welchem Bezirk in Berlin bist du denn groß geworden?“

Versteh' mich nicht falsch – ich rede nicht über deine persönliche Schuld, ich rede über ein System, das uns alle geprägt hat – mich genauso wie dich – das System des Rassismus, das Menschen schwarzer oder dunklerer Haut abwertet – nur aufgrund dieser äußeren Merkmale – ein System, das wir Weiße wie mit der Muttermilch aufgesogen haben, angefangen mit „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“ und „Zehn kleine N****lein“.

Unsere Partnerkirche in den USA, die „United Church of Christ“ hat das erkannt und hat für ihre weißen

Gemeindeglieder ein Programm aufgelegt, das „White Privilege“ heißt. Es soll den weißen Gliedern der Kirche helfen, sich selbstkritisch mit diesen Prägungen auseinanderzusetzen.

Da heißt es in der Einführung: „Eins der schädlichen und dauerhaften Charakteristika eines Privilegs ist, dass sogar Weiße, denen schon vor langer Zeit der endemische Rassismus in Amerika bewusst wurde, immer noch Empfänger sind von Privilegien, die ihnen enorme ökonomische Vorteile verschaffen.“

Noch heimtückischer ist, dass einige der engagiertesten weißen Verbündeten gegen Rassismus weitgehend unaufmerksam bleiben für die zahllosen Wege, auf denen sich (weiße) Privilegien täglich in ihren Leben manifestieren.“

Aber, selbst, wenn das bei uns genauso ist wie in den USA, da kann ich doch nichts dafür!

Nein, kannst du nicht, aber du kannst was dafür, dass es nicht so bleibt.

Sie wollen dieses Thema für sich vertiefen? Hier können Sie weiterlesen: „Exit Racism“ von Tupoka Ogette (auch als Hörbuch) und „Deutschland schwarz weiß“ von Noah Sow sind empfehlenswerte Bücher.

Und wenn Sie gerne an einem Anti-Rassismus-Training teilnehmen wollen: Wir werden sicher in einem der nächsten Gemeindefinfos darauf hinweisen, wann wir wieder ein Training mit Phönix e.V. anbieten.

Ute Gniewoß



Phönix e.V. - Kurzportrait

Schon mehrfach haben wir in unserem Kirchenkreis und unserer Gemeinde Anti-Rassismus-Trainings mit dem Verein Phönix e.V. durchgeführt – für die Teilnehmenden oft verbunden mit erhellenden Klärungen. Im Folgenden stellen wir den Verein mit zitierten Selbstaussagen vor.

„Rassistische Ausschreitungen und rassistisches Denken sind zu einer Bedrohung für den gesellschaftlichen Frieden geworden. Es gibt viele Menschen, die sich dieser Entwicklung entgegenstellen möchten. Jedoch herrscht eine große Unsicherheit darüber, was Rassismus ist und wie ihm begegnet werden kann.

Das Ziel von Phoenix e.V. ist es, Menschen für den Rassismus in seiner alltäglichen und strukturellen Erscheinungsform zu sensibilisieren. In

dem Maße, in dem sie sich ihrer eigenen Prägung bewusst werden, erhalten sie Möglichkeiten, der Negativität des Rassismus positive Strategien entgegenzustellen.

Zu diesem Zweck bieten wir Anti-Rassismus-Trainings und Empowerment-Trainings an, halten Vorträge, beraten Einzelpersonen und Gruppen und suchen den Kontakt zu anderen Menschen, die im In- und Ausland etwas gegen Rassismus unternehmen.

Die Phoenix-Trainings wurden in den 90er Jahren von dem schwarzen Deutschen Austen Peter Brandt entwickelt. Zuvor war er in London von der schwarzen Britin Sybil Phoenix in der Pädagogik der Anti-Rassismus-Trainings ausgebildet worden.

Auf Initiative einiger Trainingsteilnehmer*innen wurde im Januar 1993 die

Gruppe Phoenix gegründet(...). Im September 2010 wurde die Arbeit von Phoenix e.V. mit dem Aachener Friedenspreis ausgezeichnet (...).

Wir arbeiten bewusst in einem interkulturellen Zusammenhang. Es gibt sowohl weiße als auch schwarze Trainer*innen. (...)

Im Prozess der Bildung antirassistischer Strategien und einer antirassistischen Lebensweise ist es unserer Meinung nach notwendig, dass Weiße sich ebenfalls als Betroffene im System des Rassismus erkennen und neue Formen des Lebens und Handelns im antirassistischen Zusammenhang entwickeln. Dazu gehört es, dass sie bereit sind, sich mit schwarzen Rassismuserfahrungen

und -analysen auseinanderzusetzen und analoge Schritte der Reflexion, der Bewältigung und Aktion zu gehen.

Mit unseren Trainings möchten wir einen Beitrag dazu leisten, dass der Rassismus aus der Tabuzone befreit wird und dass Weiße eine realistische Dimension ihm gegenüber gewinnen. Wir möchten weggehen von der Ebene der Schuld und des individuellen Versagens und stattdessen eine Ebene von weißer Verantwortung und interkulturellem Miteinander erschließen.“

Weitere Informationen online:
<https://www.phoenix-ev.org>



Rassismus – ein schwieriger Begriff

„Wo fängt Rassismus eigentlich an?“ Rassismus und rassistische Äußerungen zu identifizieren, fällt nicht immer leicht. Der Begriff ist komplex und schwer abzugrenzen. Außerdem ist er ein hoch politisierter Begriff, gegen den auf individueller als auch gesellschaftlicher Ebene oft Widerstände wirksam sind, die einen selbstverständlichen Umgang mit ihm erschweren.

Dies liegt zum einen an der engen Verknüpfung mit dem Nationalsozialismus, der den Begriff nach den grausamen Verbrechen gegen die Menschheit tabuisiert hat – er scheint für die Beschreibung von Alltagsphänomenen ungeeignet. Zum anderen möchte sich niemand mit dem eigenen positiven Selbstbild und eigenen Privilegien kritisch auseinandersetzen.

Rassismus wird daher häufig als »Einzelfall« oder Empfindlichkeit der Betroffenen heruntergespielt, gelegnet oder es werden Ersatzbegriffe wie »Ausländerfeindlichkeit« oder »Fremdenfeindlichkeit« benutzt.

Rassismus – der historische Kontext

Bei Rassismus geht es nach dem Soziologen Stuart Hall um:

- die Markierung von Unterschieden,
- die man dazu braucht, um sich gegenüber anderen abzugrenzen,
- vorausgesetzt diese Markierungen dienen dazu, soziale, politische und wirtschaftliche Handlungen zu begründen,
- die bestimmte Gruppen vom Zugang zu materiellen und symbolischen Ressourcen ausschließen
- und dadurch der ausschließenden Gruppe einen privilegierten Zugang sichern.

Entscheidend ist dabei, dass die Gruppen aufgrund willkürlich gewählter Kriterien gebildet werden und dass mit diesen Einteilungen eine bestimmte Zielsetzung verfolgt wird. Doch wie und warum ist dieses »Prinzip« entstanden? Im Kontext des Kolonialismus ist diese »Rasse«-Konstruktion offensichtlich: Damals wurde die schwarze Bevölkerung als »primitiv« und »unzivilisiert« deklariert, um ihre Ausbeutung und Versklavung zu rechtfertigen. Dieser »Kunstgriff« war deshalb notwendig, weil zur Zeit der kolonialen Eroberungen auch bürgerliche Revolutionen und die Deklaration der Menschenrechte aktuell waren.

Es musste also eine Erklärung dafür gefunden werden, warum die Europäer einem großen Teil der Weltbevölkerung den Status des Menschseins absprachen – passte dies doch eigentlich nicht zu einer aufgeklärten Gesellschaft, in der alle Menschen als frei und gleich erklärt wurden.

Es wurde daher ein biologisches Merkmal, die Hautfarbe, zur Markierung der Fremdgruppe verwendet und dieser konstruierten Gruppe eine bestimmte »Wesensart« zugeschrieben, die ihr »im Blut« lag. Soziale Differenzen wurden so als Ausdruck einer unterschiedlichen biologischen Anlage gedeutet und »naturalisiert«. Rassismus wurde zu einer Art »Legitimationslegende«, die die Ungleichheit von Menschen rational zu begründen versuchte. Heute bezieht sich die rassistische Einteilung von Menschen in Gruppen verstärkt auf Kriterien wie Kultur, Herkunft oder religiöse Praktiken und weniger auf die Vorstellung

einer biologisch begründeten Wertigkeit von »Rassen«. Wenn aber die sozialen, kulturellen oder religiösen Unterschiede dabei als »naturgegeben« und statisch gedacht werden, nehmen diese Kategorien leicht den Platz von »Rasse« ein und funktionieren in derselben Logik. Man spricht deshalb auch von »Rassismus ohne Rassen« (...)

Rassismus – die soziale und gesellschaftliche Praxis

Rassismus beschreibt also mehr als ein individuelles Vorurteil. Er stellt eine soziale Praxis der Unterscheidung dar, die Gesellschaften strukturiert und Hierarchien legitimiert. Rassismus ist immer ein gesellschaftliches Verhältnis. In dieser Ordnung erfahren bestimmte Menschen Abwertung, Ungleichbehandlung und Benachteiligung. Andere (meist weiße Menschen) profitieren davon und erhalten sich so Privilegien.

Rassismus in Kurzform: Konstruktion von Gruppen + Vorurteil / Zuschreibungen + Macht = Rassismus

Diesen Mechanismus kann man für die Praxis wie folgt beschreiben:

Unterscheidung von Menschen als Gruppen

Bei der Unterscheidung und Wahrnehmung von Menschen als homogene Gruppen entsteht eine Einteilung, bei der zwischen »wir« und den »anderen« unterschieden wird. Unterschiede innerhalb dieser vermeintlichen Gruppen werden ausgeblendet.

Zuschreibung von Eigenschaften

Es findet eine Verknüpfung von Merkmalen und Eigenschaften statt, bei

der Körpermerkmale wie z.B. die Hautpigmentierung, aber auch soziale und kulturelle Merkmale als Bedeutungsträger für rassistische Unterscheidungen dienen, indem sie mit bestimmten – vermeintlich unveränderlichen – Charaktereigenschaften, Verhaltensweisen und Fähigkeiten verknüpft werden.

Die Ungleichwertigkeit von Gruppen

Die Unterscheidung und Zuschreibung von Wesensmerkmalen ist nie neutral, sondern funktioniert in einem hierarchischen System. Zugleich wird mit den Zuschreibungen die Überlegenheit der eigenen Gruppe gegenüber den »anderen« behauptet. Dies verschafft den Dazugehörigen strukturell materielle und symbolische Vorteile, die den »anderen« durch die rassifizierenden Zuschreibungen verwehrt bleiben.

Die Bedeutung von Macht

Rassismus hat immer etwas mit Macht zu tun. Einer Gruppe kommt die Definitionsmacht zu –, wenn sie über symbolische, ökonomische, politische Ressourcen verfügt –, die andere Gruppe zu definieren und zu beschreiben.

Diese Bilder der »anderen«, die sich samt den mit ihnen transportierten, abwertenden Zuschreibungen durchsetzen, führen zu einem System der Benachteiligung und zu Verhältnissen, in denen Menschen ungleich behandelt, herabgewürdigt und in ihren Entwicklungsmöglichkeiten behindert werden.

Rassismus kann hierbei auf struktureller (Rechtsvorstellungen, politischen und ökonomischen Strukturen), institu-

tioneller (eingeschliffene Gewohnheiten, etablierte Wertevorstellungen und bewährte Handlungsmuster in Organisationen) sowie individueller (persönliche Handlungen und Einstellungen) Ebene zum Ausdruck kommen. Diese verschiedenen Ausgrenzungsmechanismen wirken zusammen und resultieren in Segregationslinien: politisch, sozial und kulturell. Durch deren Zusammenspiel werden Grenzen ge-

zogen und festgelegt, wer dazu gehört und wer nicht, es wird zwischen »wir« und den »anderen« unterschieden. Die Frage »Woher kommst du (ursprünglich)?« – ist hier ein typisches Beispiel: Sie identifiziert den »anderen« als nicht dazugehörig.“

Auszug aus einem Informationsflyer der „Stiftung für die internationalen Wochen gegen Rassismus“



Verlust der Menschlichkeit durch Rassismus

Wir lesen es immer wieder. In Talkshows wird darüber gesprochen, Hass und Feindbilder halten mehr und mehr Einzug in unser Leben, in die öffentlichen Debatten, in den Bundestag und in die sozialen Netzwerke. Da wird schnell verunglimpft, geschmäht und polemisiert.

Rassismus ist ein Teil dieser Spirale. Aber woher kommt er und was macht diese Feindseligkeit mit uns und unserem Miteinander? Wie entstehen Feindbilder und wie wirken sie? Was trägt jede*r einzelne von uns dazu bei?

Zunächst einmal ist wissenschaftlich erwiesen, dass es keine Rassen gibt. Dennoch halten viele Menschen an

dem Begriff Rassen fest und häufig definieren sie noch eine Hierarchie der Rassen oder eine Überlegenheit bestimmter Rassen.

Da werden schnell einmal Menschen kategorisiert und in Schubladen „gepackt“, Schwarze, Weiße, Gelbe, Juden, Muslime, Zigeuner usw., so werden z.B. Trennung (Segregation), Ausgrenzung und soziale Zurücksetzung (Diskriminierung) sowie Unterdrückung und Gewalt als "natürlich" legitimiert.

Entstanden ist die Einteilung in Rassen in der kolonialistischen Zeit und diente vor allem dazu, Ureinwohner zu und unterdrücken und ihnen Ge-

walt anzutun. Bis dahin, dass man sie ausrottete, in Reservate brachte oder versklavte. (Onlinequelle – abgerufen am 18.8.20: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/213673/rassen-gibt-s-doch-gar-nicht>)

Wissenschaftlich ist es Fakt, dass die genetischen Unterschiede innerhalb der Individuen größer sind als die zwischen den als „Rassen“ unterschiedenen Gruppen. Schon daran kann man erkennen, dass diese Unterscheidung falsch ist. Rassen gibt es gar nicht, aber Rassismus ist vorhanden und menschenverachtendes Verhalten gegenüber Menschen, die anders aussehen, können wir allenthalben feststellen, nicht erst seit Hanau, Chemnitz oder Halle.

Allerdings wird Rassismus nunmehr kulturell begründet. Zwischen Muslimen und Christen werden unüberwindbare Hürden konstruiert. Vergessen wird dabei, dass die monotheistischen Religionen zusammenhängen. Ismael ist Hagars Sohn und Jesus war Jude. Die drei Religionen haben gemeinsame Wurzeln und stammen ursprünglich aus dem Orient. Diese Ausgrenzung trifft immer Minderheiten, auch wenn ihnen machtvolle Verschwörungen nachgesagt werden.

Darum bringt es auch nichts, am Bild der jeweiligen Gruppe zu arbeiten. „Anstatt (nur) daran zu arbeiten, diskriminierende Wahrnehmung und Verhalten gegenüber einer bestimmten Gruppe abzubauen, muss das Bewusstsein der unterdrückenden oder diskriminierenden Gruppe in Bezug auf ihr Selbstbild verändert werden.“ (Zitat aus: Glaube, Liebe, Hoffnung, Orientierungsversuche in Zeiten des Streits, Heinz-Joachim Lohmann und

Dr. Christian Staffa, Evangelische Akademie zu Berlin, Veröffentlichung der Arbeitsstelle für Demokratische Kultur, Berlin, Juli 2020) - online abrufbar: <https://www.eaberlin.de/nachlese/chronologisch-nach-jahren/2020/orientierungsversuche-in-zeiten-des-streits/?hlres=Glaube%2C+Liebe>

Rassismus entsteht aus menschenverachtenden Haltungen. Das führt zur Herabwürdigung verschiedener Gruppen mit dem Ziel der eigenen Aufwertung. Interessant ist, dass Hass nach immer demselben Muster abläuft: Andere Gruppen abzuwerten, hilft, die eigene Gruppe aufzuwerten, sagt Andreas Zick.

Es geht um Machterhalt – und um ein „wir“ gegen „die“. „Ist der Gedanke der Ungleichheit erst gesät, läuft der Hass nach einem bestimmten Muster ab und führt schließlich zu Dehumanisierung.“

Dass dieser Kreislauf auch für die Hater (die Hassenden) nicht gut ist, erfahren wir nicht erst durch die „Glaube, Liebe, Hoffnung - Thesen“ von Hans-Joachim Lohmann und Dr. Christian Staffa. Dankenswerterweise haben sie sich aufgemacht und ihre „Orientierungsversuche in Zeiten des Streits“ in den Raum gestellt. Sie denken über unsere christlichen Wurzeln und über die Bibel nach und stellen fest, dass aus unserem Ja zu Jesus Christus, zur Bibel, zum Evangelium zwingend ein Nein zu Ausgrenzung, ein Nein zum Hass und ein Nein zu Gewalt folgen muss.

Unser Gemeindegemeinderat hat beschlossen, diese Erklärung zu teilen und als Sonderdruck zu publizieren.

Sie können sie in Kürze auf der Homepage unserer Kirchengemeinde finden: [>> www.heiligkreuzpassion.de >>](http://www.heiligkreuzpassion.de)

Im Hohelied der Liebe steht:

(Hohelied 8, 6-7a):

„Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN, so dass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken.“

In seiner Predigt anlässlich der Trauung von Prinz Harry und seiner Frau Megan sprach das Oberhaupt der Episkopalkirche der USA, Bischof von Chicago Michael Bruce Curry, über genau diese Textstelle. Ich erinnere mich sehr gut an seine Gedanken.

Wir müssen die befreiende

Kraft der Liebe entdecken, und dann werden wir aus dieser alten Welt eine neue Welt machen. Wenn wir geliebt werden, fühlen wir uns gut. Geliebt werden wir vor aller Leistung und trotz aller Schuld von Gott und wir haben den Auftrag Gott zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst.

„Und wenn ihr mir nicht glaubt, dann haltet inne und überlegt, und stellt euch vor, wie unvorstellbar eine Welt ohne Liebe wäre. Und dann, wie es ist, wenn Liebe der Weg ist, wie ihr zusammenlebt in Liebe mit eurem Nachbarn, wenn Liebe der Weg ist. Stellt euch Regierungen vor und Staa-

ten, wenn Liebe der Weg ist. Stellt euch die Wirtschaft vor, den Handel, wenn Liebe der Weg ist. Stellt euch die müde alte Welt vor, wenn Liebe der Weg ist, wenn uneigennütziges, opferbereites Lieben der Weg ist. Dann wird kein Kind jemals wieder hungrig sein.

Wenn Liebe der Weg ist, dann lassen wir Gerechtigkeit fließen wie einen mächtigen Strom. Wenn Liebe der

Weg ist, dann wird Armut der Vergangenheit angehören.

Wenn Liebe der Weg ist, dann wird die Welt ein gesegneter Ort sein.

Wenn Liebe der Weg ist, dann werden wir

unsere Schwerter und Schilder ablegen, am Ufer der Flüsse und werden sagen: Krieg, nie mehr! Dann gibt es so viel Neues für alle Kinder Gottes. Wenn Liebe der Weg ist, dann gehen wir anders miteinander um, so als wären wir wirklich eine Familie. Wenn Liebe der Weg ist, wenn wir wissen, dass Gott die Quelle ist, dann werden wir zu Brüdern und Schwestern, alle Kinder Gottes.“

Dann leben wir in einer neuen Welt, in einer Welt, die von Liebe regiert wird. Diese Liebe gibt uns Kraft, das glaube ich ganz fest.

Carola Vonhof



Reden in schwierigen Zeiten - Nächstenliebe verlangt Klarheit

*Bausteine und Materialien für die Arbeit gegen Rechtspopulismus
in der Kirchengemeinde*

Schon seit 2008 machen Menschen sich in Kirchengemeinden auf und werben für Mitmenschlichkeit und Toleranz. In Zeiten wachsender Fremdenfeindlichkeit ist das kein sehr leichtes Unterfangen. Die Arbeitshilfe „Reden in schwierigen Zeiten - Nächstenliebe verlangt Klarheit“ will uns Bausteine und Materialien an die Hand geben für die Arbeit gegen Rechtspopulismus.

Sie zeigt auf, was wir tun können, wenn in der Gemeinde, bei einer Veranstaltung oder in Kinder- und Jugendgruppen rechtspopulistische oder fremdenfeindliche Äußerungen auftauchen; wenn bekannt wird, dass ein Mitglied der Gemeinde in einer rechtsextremistischen Organisation oder rechten Partei engagiert ist oder wenn Aktivitäten rechtspopulistischer und rechtsextremistischer Personen oder Gruppen in der Umgebung geplant sind.

Das Heft steigt mit dem Synodenbeschluss der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 15. November 2017 ein und mit der Feststellung, dass die Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott und das Gebot der Nächstenliebe Grundlagen unseres Glaubens sind und dass eben diese Grundsätze es verbieten, „Hass zu verbreiten und Ausgrenzung und Feindschaft zu postulieren.“

Genau deshalb ist es wichtig, jeder Form von Ausgrenzung und Herabwürdigung zu widersprechen und die Möglichkeiten der Ausgrenzung von Personen, die rechtsextremes Gedan-

kengut verbreiten, aus kirchlichen Ämtern auszuschöpfen. Die EKD (Evangelische Kirche Deutschland) ermutigt, den interreligiösen Dialog mit muslimischen Gesprächspartnern und jüdischen Gemeinden weiterzuentwickeln und dazu Orte für gut geleitete Gespräche zu schaffen. Dabei wird betont, dass dies nicht aus einer neutralen Position heraus geschieht, sondern parteilich.

Christ*innen sind aufgerufen, Position zu beziehen. Michael Haspel bezieht in seinem Beitrag aus theologischer Sicht Position. Auch Haspel stellt fest, dass der christliche Glaube nicht mit rechtsextremen Haltungen vereinbar ist, weist aber gleichzeitig darauf hin, dass wir nicht automatisch Teil der Lösung sind. Die EKD muss Konsequenzen aus ihrer Geschichte ziehen, denn gerade in protestantisch geprägten Gegenden war die NSDAP 1932 und 1933 sehr erfolgreich.

Auch heute fallen diese Gebiete als gefährdet auf. Gerade Antisemitismus und Antijudaismus stellt er als unvereinbar dar, denn der ursprüngliche Bund bestand zwischen Gott und dem Volk Israel, diese Wurzel tragen wir in uns und somit ist geschwisterliches Verhalten gefragt.

Gleichheit zieht geschwisterliche Leitung nach sich. Aus diesem Leitungsverständnis nahmen immer wieder emanzipatorische Bewegungen ihren Ausgang, z.B. die friedliche Revolution 1989 und die schwarze Bürgerbewegung in den USA. Auch der rechtsstaatliche Schutz der Fremdlinge ist in

der Bibel verbrieft. Aus der Geschichte in Ägypten und Babylonien heraus wird eine Verantwortung für Fremde definiert. Die von Jesaja entworfene Friedensvision ist für Christen bindend und daraus folgt, dass die Propagierung des Rechts des vermeintlich Stärkeren einen Widerspruch zum christlichen Glauben darstellt.

Meinungsfreiheit hat Grenzen und kann nicht als Argument dienen, dass Hassparolen normal sind und als gegeben hingenommen werden müssen. Wir sind aufgefordert, was menschenverachtend ist, auch als menschenverachtend zu bezeichnen.

Anne Hartel stellt in ihrem Beitrag *„Stark und sicher im Gespräch mit Andersdenkenden“* dar, wie man mit Gesprächspartner*innen umgehen kann, die populistische oder extremistische Positionen vertreten.

Aus ihrer Sicht ist nachzufragen eine gute Methode. *„Wie kommen Sie darauf?“* *„Woher wissen Sie das?“* *„Wo haben Sie das nochmal gelesen?“*

Folgende Strategien kann man bei ihr entdecken: Negativgeschichten positive Erlebnisse und Erfahrungen gegenüberzustellen; einen Kloß, den man im Hals spürt, auch auszudrücken und dem Ärger auch Luft zu machen, man kann ruhig emotional werden; Sachargumente einzubringen; Distanzieren und Grenzen setzen.

Christian Vollbrecht und Andreas Haerter schärfen in ihrem Beitrag *„Umgang mit rechtsextremem Verhalten von Haupt- und Ehrenamtlichen“* noch einmal die Außenwirkung von Äußerungen der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der Gemeinde. Für die beiden steht es außer Frage, dass das Verhalten aller Mitarbeitenden im Einklang mit den christlichen Werten stehen muss.

Die Arbeitshilfe „Reden in schwierigen Zeiten“ kann aus dem Internet heruntergeladen werden:

<https://www.ekmd.de/asset/4CbQTnigSme-jff495nPqg/rx-handreichung-2018-05.pdf?ts=1544203732883>



**Nächstenliebe
verlangt
Klarheit**

Die juristische Beraterin von Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V., Cecilia Juretzka, hat ihre **Klienten befragt, wie es ihnen ergeht, seit sie vom Tod von George Floyd und den Protesten in den USA erfahren haben und welche Erfahrungen sie selbst mit Rassismus in Deutschland gemacht haben. Wir veröffentlichen hier zwei der Erfahrungsberichte.**

K.:

„Ich war sehr, sehr traurig. Ich habe die Bilder gesehen. Ich bin immer noch traurig und ich habe Angst. Ich wollte mir schon ein Schild an die Tasche heften und darauf schreiben: „Ich habe Angst, bitte nicht töten“.

Wir haben immer wieder mit solchen Problemen zu tun, aber jetzt meide ich Situationen, in denen Menschen mich ansprechen könnten und wenn ich Polizisten sehe, dann gehe ich schneller. Ich möchte sehr gerne mehr darüber sprechen, was uns so häufig passiert.“

(K. ist schwarz, lebt seit sechs Jahren in Berlin und arbeitet als Altenpfleger und Pflegekraft im Krankenhaus.)

B.:

„Es ist wirklich schlimm, was in den USA passiert ist. Selbst wenn George Floyd etwas Illegales getan haben sollte, dann kann man ihn dafür nach dem Gesetz bestrafen, aber man darf ihn doch nicht einfach umbringen und so behandeln, wie es geschehen ist.

Hier in Berlin gibt es sehr unterschiedliche Menschen. Es gibt Menschen, die behandeln dich normal. Aber es gibt auch andere, es gibt Rassismus, das ist klar. Manchmal schauen dich die Leute an, als wünschten sie, dass

du augenblicklich vom Erdboden verschwindest, ihr Blick ist voller Verachtung. Sie schauen dich nicht wie einen Menschen an.

Und generell können wir Schwarze davon ausgehen, dass Weiße bevorzugt werden, z.B. wenn ich eine Wohnung mieten möchte: Wenn es zehn Bewerber gibt und nur eine weiße Person – du kannst sicher sein, dass die Wohnung an die weiße Person vermietet wird, auch wenn alle anderen eigentlich bessere Voraussetzungen mitbringen.

Angegriffen worden bin ich noch nicht, Freunde von mir aber schon. Einem Freund wurde vor kurzem aus heiterem Himmel im Bus ins Gesicht gespuckt. Es gab dann einen Streit und die Polizei kam. Sie haben gar nicht gefragt, wer was gemacht hat. Sofort wurde mein Freund beschuldigt und hat einen Strafbefehl bekommen, die andere Person nicht. Das erleben wir sehr oft, gerade bei der Polizei, da gibt es viele Vorurteile.

Ich werde auch häufiger einfach so auf der Straße kontrolliert, obwohl ich nichts gemacht habe, dabei werde ich immer wieder unfreundlich behandelt. Ich sehe nie, dass weiße Personen kontrolliert werden. Ich könnte davon noch viel mehr erzählen, man muss auch darüber sprechen.

Wir sind doch Menschen wie alle anderen auch. Wir haben Pflichten, z.B. Steuern zahlen, aber auch Rechte. Gerne würde ich mehr darüber sprechen, damit sich etwas ändert.“

(B. ist schwarz, lebt seit sieben Jahren in Deutschland und arbeitet u.a. im Reinigungsgewerbe und als Lagerist.)



07.10.2020, 18 Uhr
in der Heilig-Kreuz-Kirche
Mitgliedertreffen von Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V.

28.10.20, 19 Uhr
in der Heilig-Kreuz-Kirche
Mittelmeermonologe
Ob diese Veranstaltung stattfinden kann, wird noch entschieden und zeitnah auf der Homepage veröffentlicht:

<https://kirchenasyl-bb.de/>

Im November wird es einen Abend zu **"Zehn Jahre Ehrenamt - zehn Jahre weltweit" geben.**

Die Ehrenamtlichengruppe weltweit wird zehn Jahre alt. Sie wird zu diesem Anlass an dem Abend eine **Jubiläumsbroschüre** vorstellen. Es wurden über 20 Interviews mit Ehrenamtlichen geführt, die einen Überblick geben, was Ehrenamt bedeutet, welche Herausforderungen und schönen Begegnungen es gibt und wie sich das Ehrenamt in den letzten zehn Jahren verändert hat.

Der Termin dieser Veranstaltung wird online veröffentlicht.
<https://kirchenasyl-bb.de/>

Adresse:
Heilig-Kreuz-Kirche
Zossener Str. 65, 10961 Berlin

46. Interkulturelle Woche Berlin

Eröffnungsveranstaltung:
16. September 2020, 18.30 Uhr
Interreligiöses Gebet mit Vertretern von Judentum, Christentum und Islam

Eröffnung:
Bischof Dr. Christian Stäblein (EKBO)

Podiumsdiskussion:
„Zusammen leben, zusammen wachsen – gemeinsam gegen Rassismus in Kirche, Religion und Gesellschaft“
mit Katarina Niewiedzial (Integrationsbeauftragte des Berliner Senats)

Die Veranstaltung wird online live übertragen.

Veranstaltungsort:
Flüchtlingskirche
Ev. St. Simeon-Kirche
Wassertorstraße 21 a
10969 Berlin

Die Interkulturelle Woche ist eine Initiative der christlichen Kirchen. Sie wird von Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Migrantorganisationen und Integrationsbeauftragten unterstützt.

Mehr zum Programm online:
<https://www.interkulturelle-woche-berlin.de/>

„Women in Exile“

ist eine Initiative von Flüchtlingsfrauen, die sich 2002 in Brandenburg zusammengefunden haben, um für ihre Rechte zu kämpfen. „Women in Exile“ hat entschieden, sich als Flüchtlingsfrauengruppe zu organisieren, weil sie die Erfahrung gemacht haben, dass Flüchtlingsfrauen doppelt Opfer von Diskriminierung sind: Sie werden als Asylbewerberinnen durch rassistische Gesetze ausgegrenzt und als Frauen diskriminiert.

„Women in Exile“ fordern:

Zugang zur Gesundheitsversorgung für alle - ohne Rassismus !

Stoppt die medizinische Behandlung erster, zweiter und dritter Klasse, so dass das Menschenrecht auf Gesundheitsversorgung gewährleistet wird, das allen Menschen unabhängig von ihrem finanziellen oder Aufenthaltsstatus den Zugang zu medizinischer Versorgung garantiert !

Stoppt Abschiebungen !

Und besonders die von traumatisierten, kranken, schwangeren Flüchtlingsfrauen oder anderen besonders verletzbaren Personen!

Schafft Räume für Heilung !

Anstatt Flüchtlingen mit Abschiebung zu drohen, so dass sie unter Stress leben müssen, der zu Depressionen und Suizid(versuchen) führt!

Sensibilität für unsere gefährlichen Flucht-Routen !

Wir fordern die landesweite Einführung eines Routineverfahrens zum sofortigen psychologischen Check-up für in Deutschland ankommende Personen und die Möglichkeit, mit unabhängigen Psycholog*innen einschließlich Übersetzung zu sprechen.

Bekämpfung von Rassismus im Gesundheits- und Sozialbereich !

Verbessert die Ausbildung des medizinischen Personals zur kompetenten Betreuung von Patient*innen aus anderen Ländern, die unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Sprachen mitbringen. Dies erfordert eine angemessene Finanzierung interkultureller Trainings.

Stoppt Rassismus und koloniale Mentalität im Gesundheitswesen,

die voraussetzt, dass wir an Schmerzen und an eine unangemessene Behandlung aus unseren Heimatländern gewöhnt sind !

Bewegungsfreiheit,

für das Recht zu kommen, das Recht zu gehen und das Recht zu bleiben !

Keine Lager für Frauen und Kinder !

Lager verursachen Stress, (sexuelle) Gewalt und Re-Traumatisierung; Flüchtlinge müssen in Würde leben können.

Alle Lager abschaffen !

Mehr Informationen zu „Women in Exile“ online:
<https://www.women-in-exile.net/ueber-uns/>

GEDENKFEIER FÜR DIE ZWANGSARBEITER des Friedhofslagers Berliner Kirchengemeinden am 15. November 2020, 16 Uhr

In diesem Jahr hält Generalsuperintendentin Trautwein die Predigt.

**Beginn am Gedenkstein nahe Ausstellungspavillon
auf dem St. Thomas-Friedhof, Hermannstraße 179-185
(U-Bhf. Leinestraße/U8, S-Bhf. Hermannstraße)**

Evangelische Kirchengemeinden aus ganz Berlin betrieben
von April 1942 bis zum Kriegsende 1945 auf dem Kirchhof
der Jerusalemgemeinde in der Neuköllner Hermannstraße 84
ein Friedhofslager mit Zwangsarbeitern.

Es war das einzige Zwangsarbeiterlager in ganz Deutschland,
das von der Kirche geplant, finanziert und betrieben wurde.
Eine Ausstellung in einem Pavillon auf dem St. Thomas-Friedhof
informiert darüber.

www.neukoelln-evangelisch.de/zwangsarbeiterlager-hermannstraße



Friedhofsspaziergang am 22. November, 14 Uhr

Zu Beginn:

Andacht zum Ewigkeitssonntag

Adresse:

**Alter Luisenstadtkirchhof,
Südsterne 8-10, 10961 Berlin**

**Anschließend Friedhofsspaziergang
mit einer Führung durch Dr. Jörg Kuhn**



KINDERBIBELTAG

am Samstag, 12. September, von 10 - 14 Uhr



in der Heilig-Kreuz-Kirche

Zossener Str. 65, 10961 Berlin

„Von Träumen und Träumenden“
Was träumst denn du?

Wir suchen nach schönen Träumen,
aufregenden Träumen und hören
dazu biblische Geschichten.

Wir spielen, basteln und überlegen,
wie sich Gott in unsere Träume mischt.

Bist du dabei? Dann melde dich an.

Teilnehmenden-Beitrag: 5 Euro
für Materialien und Mittagessen.

Anmeldung bei Agnes Gaertner: a.gaertner@heiligkreuzpassion.de oder Tel. 814 925 92

Liebe Kinder,
manchmal haben wir in der
Heilig-Kreuz-Kirche besondere Tiere,
die wir gemeinsam suchen und finden
können. Sucht ihr mit uns?
Dann zeigen wir euch auch dabei,
was zu einer Kirche gehört und was
es in Kirchen für ein besonderes
Musikinstrument gibt.

Vielleicht habt ihr Lust, uns mit eurer
Kita- oder Kinderladengruppe
zu besuchen?

Bitte meldet euch an: Tel. 691 2007
oder per E-Mail:
gemeindebuero@heiligkreuzpassion.de



Die nächsten Termine sind:
21. September, 19. Oktober ...
Immer von 9.45 bis 11.30 Uhr.

Mit Kindern St. Martin feiern!

Am 11. November und am 12. November 2020:

Wir laden euch in diesem Jahr zu zwei Martinsumzügen
mit euren Laternen ein! Wir treffen uns jeweils um 16 Uhr
am Marheinekeplatz vor der Passionskirche und gehen dann
zur Heilig-Kreuz-Kirche in den Kirchgarten.



Krippenspiel – jetzt erst recht

Auch in diesem Jahr wollen wir der Gemeinde wieder ein Krippenspiel anbieten. Dabei werden wir die Coronabedingungen berücksichtigen, was von allen Schauspieler*innen schon bei den Proben große Disziplin erfordert. Aber wir können das schaffen und ich bin gespannt auf die Ideen, die wir bei unserem ersten Planungstreffen entwickeln.



Alte und auch neue Schauspieler*innen sind herzlich willkommen.

Wir treffen uns das **erste Mal am Freitag, den 9. Oktober, um 17 Uhr** im Großraum der Heilig-Kreuz-Kirche. Dann werde ich nach unseren Absprachen das Stück schreiben, und ab Ende Oktober werden wir sechs Proben haben, wahrscheinlich wieder freitags von 17 Uhr bis 18.30 Uhr. Interessierte melden sich bitte bei mir, Ute Gniewoß (E-Mail: u.gniewoss@heiligkreuzpassion.de, Tel. 6145439)



Schauriges und Schönes: Halloween und Reformationstag

Am **31. Oktober** feiern wir den Reformationstag. Auf den Straßen werden auch viele kleine Halloween-Geister unterwegs sein, um Süßes zu sammeln. Kommt bei uns vorbei:

Von 17 -19 Uhr könnt ihr in der Passionskirche am Marheinekeplatz einen Gruselparcours erleben und die Geschichte von Martin Luther hören, der sich übrigens auch ganz schön gruseln und fürchten konnte ...

Wer die süßen Lutherbonbons kosten möchte, sollte auf jeden Fall dabei sein! Wir haben ein Hygienekonzept - der Zutritt ist nur mit Maske erlaubt.

Herzliche Einladung zum Adventsbasar

In der Heilig-Kreuz-Kirche, vor der Kirche und im Kirchgarten findet in diesem Jahr der Adventsbasar am **Samstag, den 28. November, von 15 bis 18 Uhr** statt.

Coronabedingt müssen wir die Angebote örtlich etwas entzerren, aber Sie/ihr können/könnt Vertrautes wiederfinden und Neues entdecken. Willkommen!



Evangelische Kirchengemeinde Heilig Kreuz - Passion

Internetseite: www.heiligkreuzpassion.de

YouTube-Kanal: **Suchwort „Heilig Kreuz-Passion Kreuzberg“**

Gemeindebüro in der Heilig-Kreuz-Kirche:

Zossener Straße 65, 10961 Berlin

Astrid Hühn, Tel. 030/691 2007, Fax 030/693 4810

gemeindebuero@heiligkreuzpassion.de

Öffnungszeiten des Gemeindebüros:

Mo. und Mi. 10.00 Uhr - 13.00 Uhr, Di. 14.30 Uhr - 18.00 Uhr,

Do. 14.30 Uhr - 16.00 Uhr

Gemeindeleitung

Der Gemeindegemeinderat (GKR) leitet die Evangelische Kirchengemeinde Heilig Kreuz-Passion. Die Gemeinde gehört der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO) und dort dem Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte an.

Stimmberechtigte GKR-Mitglieder sind:

Abdul-Hakim Amini, Pfrn. Barbara von Bremen, Dr. Christine Clar, Michael David, Jörg Ernsting, Otto Fenner, Pfrn. Ute Gniewoß, Pfrn. Dörthe Gülzow, Dr. Felicitas Hentschke, Joachim Lehmann, Marita Leßny (Vorsitzende), Melanie Schnatsmeyer, Dr. Mirka Senke, Cornelia Sering, Pfr. Peter Storck, Carola Vonhof

Ersatzälteste: Uwe Meinhold, Berthold Pesch, Bernhard Sturm

Mitglieder und ständige Gäste ohne Stimmrecht:

Vikarin Dr. Angelica Dinger, Heiner Holland

Kontakt: über das Gemeindebüro.

Beschlussprotokolle können im Gemeindebüro eingesehen werden.

Bankverbindung:

Ev. KG Heilig Kreuz-Passion, Evangelische Bank eG

IBAN: DE37 5206 0410 0203 9955 77

Bitte geben Sie bei Spenden den Verwendungszweck an und für eine Spendenbescheinigung auch Ihre Adresse.

Bis zu einem Betrag von 200 € akzeptiert das Finanzamt einen Kontoauszug oder einen Barzahlungsbeleg als Bescheinigung.

- Pfarrerin
Ute Gniewoß** Gesprächstermine nach Vereinbarung, Tel. 614 54 39
u.gniewoss@heiligkreuzpassion.de
**Pfarrerin Gniewoß ist in der Regel freitags von 15.00-17.00 Uhr
für Gespräche im Kirchencafé erreichbar (nicht im September).**
- Pfarrerin
Dörthe Gülzow** Gesprächstermine nach Vereinbarung;
Tel. 0151 67808430; d.guelzow@heiligkreuzpassion.de
- Pfarrer
Peter Storck** Gesprächstermine nach Vereinbarung;
Tel. 53 64 12 40; p.storck@heiligkreuzpassion.de
- PfarrerIn i. R.
Barbara v. Bremen** Gesprächstermine nach Vereinbarung;
Tel. 691 20 07; b.v.bremen@heiligkreuzpassion.de
- Pfarrer i. R.
Jürgen Quandt** Gesprächstermine nach Vereinbarung;
Tel. 0170 93 78 922; j.quandt@heiligkreuzpassion.de
- Vikarin
Dr. Angelica Dinger** Gesprächstermine nach Vereinbarung;
a.dinger@heiligkreuzpassion.de
- Geschäftsführung
Heiner Holland** Tel. 81 49 25 96
h.holland@heiligkreuzpassion.de
- Regionalkantor
Johannes Stolte** **Kirchenmusik:**
Tel. 81 49 25 98; j.stolte@heiligkreuzpassion.de
- Kantor i. R.
Reinhard Hoffmann** Tel. 6 18 29 65
r.hoffmann@heiligkreuzpassion.de
- Sozialpädagogisch -
Diakonischer
Bereich und (FAZ)
Familienzentrum** Kinder, Familien und Senioren:
Agnes Gaertner, Tel. 81 49 25 92
a.gaertner@heiligkreuzpassion.de
- Arche
Kindertagesstätte** Zossener Straße 22a, 10961 Berlin, Carola Lemke, C. Straeten,
Tel. 6 91 24 99; arche-kita@evkvbm.de
- Kita Blauwal
Kindertagesstätte** Schwiebusser Str. 6, 10965 Berlin, Sabine Maiwald-Immer,
Tel. 6 91 72 31; blauwal-kita@evkvbm.de
- Akanthus
Kulturmanagement** **Heilig Kreuz - Passion:** Sigrid Künstner + Team,
Tel. 69 40 12 41; info@akanthus.de; **www.akanthus.de**
- Haus- und
Kirchwart** Bernhard Liefländer,
Tel. 0176 61693099; b.lieflaender@heiligkreuzpassion.de
- Öffentlichkeitsarbeit** Christiane Pfoertner, Tel. 6 91 26 71,
c.pfoertner@heiligkreuzpassion.de
- Führungen** **für Gruppen und Kleingruppen:** Marita Schmieder,
Tel. 81 49 25 82; m.schmieder@heiligkreuzpassion.de

HEILIG-KREUZ-KIRCHE

Zossener Str. 65

PASSIONSKIRCHE

Marheinekeplatz 1

<p>06.09. 13. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>18 Uhr Gottesdienst mit allen Sinnen (1.Thess. 5,21: Prüfet alles, das Gute behaltet) Pfrn. Barbare von Bremen und Pfrn. Dörthe Gülzow <i>Kantor R. Hoffmann, Orgel</i></p>	<p>11 Uhr Gottesdienst mit Aussendung von Freiwilligen der (ASF) Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Pfr. Peter Storck <i>Pirmim Kustin, Orgel</i></p>
<p>13.09. 14. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>11 Uhr Gottesdienst Diakonie Pfr. Peter Storck <i>Malte Mevissen, Orgel</i></p> <p>18 Uhr Abendgottesdienst (auf Englisch) Pfr. Peter Storck <i>Regionalkantor J. Stolte, Orgel</i></p>	<p>11 Uhr Gottesdienst Pfr. Jürgen Quandt <i>Kantor Reinhard Hoffmann, Orgel</i></p>
<p>20.09. 15. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>18 Uhr Evensong: musikalischer Gottesdienst Pfrn. Barbara v. Bremen <i>Kammerchor Passion</i> <i>Ltg. Johannes Stolte,</i> <i>Felix Hielscher, Orgel</i></p>	<p>11 Uhr Gottesdienst für Große und Kleine Pfrn. Dörthe Gülzow <i>Pirmim Kustin, Orgel</i></p>
<p>27.09. 16. Sonntag nach Trinitatis</p>	<p>18 Uhr "Kanzelrede" Pfrn. Ute Gniewoß <i>Regionalkantor J. Stolte, Orgel</i></p>	<p>11 Uhr Gottesdienst Prädikantin Dr. F. Hentschke <i>Kantor Reinhard Hoffmann, Orgel</i></p>

Herzlich willkommen zur Abendkirche in Heilig Kreuz !

Ab September 2020 werden wir wieder Abendgottesdienste in der Heilig-Kreuz-Kirche anbieten. Es wird wieder den **Gottesdienst mit allen Sinnen** geben, in dem meditative Momente und andere Elemente ihren Ort haben können. Einmal im Monat gibt es einen **Abendgottesdienst in englischer Sprache**, der sich am Kirchenjahr orientiert und nach der vielen bekannten Liturgie abläuft. An einem Sonntag feiern wir den **Evensong**, der einen starken musikalischen Schwerpunkt hat. Bei den **Kreuzberger Kanzelreden** liegt der Schwerpunkt auf der politischen Predigt und der Einbeziehung von Kooperationspartnerinnen aus Kiez und Stadt.

Unsere Aktivitäten unter Coronabedingungen: Die Geschäftsführung unserer Gemeinde beobachtet ständig, welche neuen Verordnungen es zu Fragen des Gottesdienstes, des Singens und der Veranstaltungen in Bezug auf Corona gibt. Inzwischen ist es gestattet, am Ende des Gottesdienstes gemeinsam zu singen, allerdings nur mit Maske. Weiterhin gilt AHA= Abstand einhalten - Hygiene, desinfizieren - Atemmaske. Wir müssen bei jeder Veranstaltung die Namen, Adressen und Telefonnummern der Anwesenden festhalten, damit im Falle einer Infektion die Rückverfolgung möglich ist. Die Mund-Nase-Maske ist zu tragen und kann nur abgenommen werden, wenn man einen festen Platz gefunden hat. Die Gottesdienste sind zeitlich begrenzt.

HEILIG-KREUZ-KIRCHE

Zossener Str. 65

PASSIONSKIRCHE

Marheinekeplatz 1

04.10.
Erntedank**18 Uhr Gottesdienst
mit allen Sinnen**
Pfrn. Ute Gniewoß und
Pfrn. Dörthe Gülzow
*Kantor Reinhard Hoffmann,
Orgel***11 Uhr Erntedank-Gottesdienst
mit einem Beitrag der Kita Blauwal**
Pfr. Peter Storck
*Regionalkantor J. Stolte, Orgel***11.10.**
18. Sonntag
nach Trinitatis**18 Uhr Abendgottesdienst
(auf Englisch)**
Pfrn. Ute Gniewoß
*Pirmim Kustin, Orgel***11 Uhr Gottesdienst**
Pfr. Peter Storck
*Kantor Reinhard Hoffmann, Orgel***18.10.**
19. Sonntag
nach Trinitatis**18 Uhr *Evensong*:
musikalischer Gottesdienst**
Pfrn. Barbara v. Bremen
*Kantorei Passion
(Ltg. Johannes Stolte)
Felix Hielscher, Orgel***11 Uhr Gottesdienst**
Pfrn. Ute Gniewoß
*Kantor Reinhard Hoffman, Orgel***25.10.**
20. Sonntag
nach Trinitatis**18 Uhr „Kanzelerede“**
Pfr. Peter Storck
*Pirmim Kustin, Orgel***11 Uhr Konfirmationsjubiläum
Goldene/Diamantene Konfirmation**
Vikarin Dr. A. Dinger
*Kantor Reinhard Hoffmann, Orgel
(siehe dazu Seite 29)***31.10.**
Samstag
Reformations-
tag**18 Uhr
Regionale Abendandacht
in der Christuskirche, Hornstr. 7**

**Herzliche Einladung zum
Erntedank-Gottesdienst
mit einem Beitrag
der Kita Blauwal,
am Sonntag,
4. Oktober, 11 Uhr
in der Passionskirche!
Wir freuen uns über
mitgebrachte Erntegaben.**

HEILIG-KREUZ-KIRCHE

Zossener Str. 65

PASSIONSKIRCHE

Marheinekeplatz 1

01.11.
21. Sonntag
nach
Trinitatis

**18 Uhr Gottesdienst
mit allen Sinnen**
Pfrn. Barbara v. Bremen
Regionalkantor J. Stolte, Orgel

11 Uhr Gottesdienst
Pfrn. Ute Gniewoß
Kantor Reinhard Hoffmann, Orgel

08.11.
drittletzter
Sonntag des
Kirchenjahres

**18 Uhr Gottesdienst
(auf Englisch)**
Pfrn. Ute Gniewoß
Pirmim Kustin, Orgel

11 Uhr Gottesdienst
Pfr. Peter Storck
Kantor Reinhard Hoffmann, Orgel

15.11.
vorletzter
Sonntag
im Kirchen-
jahr

**18 Uhr Evensong
musikalischer Gottesdienst**
Pfr. Peter Storck
*Vocalensemble Santa Croce
(Ltg. J. Stolte)
N.N., Orgel*

**Mittwoch
18.11.**
Buß-
und Bettag

**18 Uhr Regionaler
Abendgottesdienst
Kreuzberger Ökumene**
Pfr. Peter Storck
Regionalkantor J. Stolte, Orgel

Im Anschluss laden wir dazu ein,
gemeinsam den Film **“Ein Mann
seines Wortes” über Papst Franziskus**
(von Wim Wenders) anzusehen, der
ab 19 Uhr in der Passionskirche:
gezeigt wird. *(siehe dazu das Pro-
gramm von KinoPassion auf Seite 47)*

22.11.
Ewigkeits-
sonntag

11 Uhr Gottesdienst
Pfrn. Ute Gniewoß
Pfrn. Barbara von Bremen
Pfr. Peter Storck
Vikarin Dr. Angelica Dinger
*mit Michael Taylor (Countertenor)
Regionalkantor J. Stolte, Orgel*

29.11.
1. Advent

18 Uhr Adventsgottesdienst
Pfr. Peter Storck
Pirmim Kustin, Orgel

11 Uhr Adventsgottesdienst
Vikarin Dr. Angelica Dinger
Kantor Reinhard Hoffmann, Orgel

Mittagsandachten

Jeden Dienstag, 12.00 Uhr: Mittagsgebet in der Heilig-Kreuz-Kirche.

Der Andachtstext liegt auch zum Mitnehmen aus und wird für eine Woche auf unserer Internetseite veröffentlicht: www.heiligkreuzpassion.de

Gottesdienste im Wohnprojekt

Komm, hier kannst du abladen, was dir auf der Seele liegt - oder einfach nur zuhören: Einmal im Monat feiern wir Gottesdienst im Familienzentrum in der Nostitzstraße 6-7 mit Bewohnern und Mitarbeiter*innen des Wohnprojekts. Auch weitere Interessierte, die mitten am Tag Zeit haben, sind herzlich willkommen. Die Gottesdienste dauern etwa 40 Minuten. Pfarrerin Ute Gniewoß. Leiter Uli Davids und die Musikerin Dr. Christine Clar freuen sich auf Sie/euch. **Die nächsten Termine sind:** 30. September (unten), 21. Oktober (oben), 11. November (unten) – jeweils um 11.00 Uhr. Die Corona-Vorsichtsmaßnahmen werden beachtet. Bitte den Eingang durch das Familienzentrum in den Saal benutzen.

Gottesdienste für die Kita-Kinder in der Passionskirche.

Eine Kerze, Lieder, ein Gebet und eine Geschichte:

Nächste Termine: am 7. September, 11 Uhr; am 9. September, 10 und 11 Uhr am 7. Oktober, 9.30 Uhr und 10.30 Uhr

Konfirmanden-Kurs K21

Coronabedingt haben wir für die Fortsetzung der Konfirmand*innenzeit nach den Sommerferien ein hybrides Modell entwickelt: Der K21-Kurs wird in der kommenden Zeit einmal pro Monat als ganzer Kurs zusammenkommen und sich digital via Zoom treffen. Dazu treffen wir uns ganz analog in Teilgruppen an verschiedenen Samstagen und machen Exkursionen (z.B. nach Wittenberg) und werden so viel wie möglich an der frischen Luft sein. Weitere Infos bitte per E-Mail anfragen: info@k21.konfirmandenkurs.de

Konfirmanden-Kurs K22

Wir gehen neue Wege: Wegen personeller Veränderungen in den Gemeinden und weil Corona große Gruppen momentan nicht zulässt, wird der K22-Kurs erst nach der Konfirmation von K21 starten, d.h. im Mai 2021. Wir probieren aus, was viele Gemeinden bereits praktizieren: Ein einjähriges Konzept mit regelmäßigen Kurstreffen, einer Frühjahrs- und einer Herbstfahrt, Projekttagen und ein Jahr lang Konzentration auf die Vorbereitung der Konfirmation. Ab dem 27. Mai 2021 trifft sich der neue Kurs donnerstags von 17:00 Uhr bis 18:30 Uhr in der Wartenburgstraße 7. Wer sich informieren möchte, ist herzlich eingeladen zum Infoabend am 17.09.2020 oder am 11.02.2021, jeweils um 18 Uhr im Gemeindehaus in der Wartenburgstr.7. Alle notwendigen Informationen schicken wir Ihnen und euch gerne vorab auch schriftlich zu. Kontakt per E-Mail: info@k22.konfirmandenkurs.de

Das folgende Gebet wurde bei einem Elternabend des K-20 Konfirmationskurses gesprochen.

Guter Gott, wir bitten dich für unsere Kinder. Angesichts der Konfirmation oder Taufe wird uns bewusst, wie lang unser gemeinsamer Weg schon ist, wie lange wir schon mit unseren Kindern leben dürfen.

Jetzt werden sie groß und wir müssen sie weiter loslassen, ziehen lassen. Sicher, wir haben noch den gemeinsamen Alltag mit „Räum-mal-auf-Stress“ und Diskussionen, mit „Wie-oft-hab-ich-dir-schon-gesagt-Sätzen“, aber auch mit Überraschungen. Wir staunen, Gott, über ihre Gedanken, über ihre Klarheit in manchen Fragen, über ihre Gaben.

Gott, manchmal nagen auch Sorgen an uns. Werden sie spüren, wo Gefahren für sie lauern? Erreichen sie, was sie erhoffen?

Wir bitten dich für unsere Kinder: Halte sie gut geborgen und lehre uns, sie geborgen zu halten. Lass sie Freiheit spüren und lehre uns, sie frei zu lassen. Schenke uns Momente der Freude und der Leichtigkeit miteinander, lass uns das Lachen hochschätzen und die kleinen schönen Rituale, die wir mit ihnen erleben.

Lass sie fühlen, dass deine Welt groß und schön ist, und sie aus dieser Ehrfurcht auch Kraft gewinnen, sich für die Erde und gegen Ungerechtigkeit einzusetzen. Bewahre sie vor Zynismus und Resignation, verschone uns Eltern vor Kleingeist und Angst.

Schenke ihnen gute Erfahrungen in ihren Freundschaften und der ersten Liebe. Lass sie, bei allem was sie tun, Vertrauen haben in dich, in die Kraft deines Geistes und die Orientierung, die Jesus Christus schenkt - in die Fülle des Lebens, in der auch sie ihren Platz haben. Amen.

Da ihre Konfirmation coronabedingt nicht wie geplant am 10. Mai stattfinden konnte, wurden 31 Jugendliche des K-20 Kurses am 22.8. und 23.8. in vier Gottesdiensten in der Heilig-Kreuz-Kirche konfirmiert. Zwei weitere Jugendliche werden im Gemeindegottesdienst am 11. April eingesegnet. **Herzlichen Dank allen Mitwirkenden! Und euch Jugendlichen sagen wir: Es war schön mit euch, bleibt behütet!**

Euer K-20 Team Ute Gniewoß, Holger Dannenmann, Matthias Loerbroks und die Teamerinnen Nuria, Toni und Livia.

Wir feiern Goldene und Diamantene Konfirmation am 25. Oktober in der Passionskirche um 11 Uhr

Früher markierte die Konfirmation den Einstieg in das Arbeitsleben – und die Goldene Konfirmation den Ausstieg daraus. Heute geht es bei der Goldenen und Diamantenen Konfirmation um ein Ritual, in dem an die Konfirmation, an Konfirmationssprüche und Lieder erinnert wird. Wir blicken gemeinsam auf den Lebensabschnitt, der nun vor den älter gewordenen Konfirmandinnen und Konfirmanden liegt – und stellen diesen unter den Segen Gottes.

Wer im Jahr 1970 oder im Jahr 1945 Konfirmation feierte, kann sich gerne bei Vikarin Angelica Dinger melden.(a.dinger@heiligkreuzpassion.de)

Heilig-Kreuz-Kirche ist zum Gebet und zur Besichtigung geöffnet:
 Zossener Str. 65 **Mo + Di 10-15 Uhr, Mi, Do, Fr 10-18 Uhr,
 Sa und So 14-18 Uhr**
 Zugang auch über das Kirchencafé
 (Eingang an der Blücherstraße).

Willkommensdienst:
Dienstag und Donnerstag: 11.30-16 Uhr
 (mit Marita Schmieder)

Kirchencafé **Unser Kirchencafé in der Heilig-Kreuz-Kirche**
 in der **mit Kirchgarten hat geöffnet:**
 Heilig-Kreuz-Kirche **Mittwoch bis Sonntag, jeweils von 14 Uhr bis 18 Uhr.**
 Tel. 81 49 25 90 (Eingang an der Blücherstraße)

Passionskirche ist zum Gebet und zur Besichtigung geöffnet:
 Marheinekeplatz 1 **Mo-Do 9-15 Uhr, Fr 9-12.30 Uhr**

Willkommensdienst:
Mittwoch, 11.30-15 Uhr (mit Marita Schmieder)
1./3./4. Freitag im Monat: 11.30-15 Uhr (mit Mona Möller)
1./3./4. Samstag im Monat : 11.30-15 Uhr (mit Mona Möller)
2. Samstag im Monat: 11.30-15 Uhr (mit Marita Schmieder)
 Nach dem Gottesdienst:
1./3./4. Sonntag im Monat: 11.30-15 Uhr (mit Mona Möller)

Kircheneintrittsstelle aktuell

Liebe Interessierte, liebe Gemeindeglieder,
 die Kircheneintrittsstelle in unserer Gemeinde kann
 zurzeit nicht durch Ehrenamtliche besetzt werden.

Aus diesem Grund bitten wir Sie direkt Kontakt mit
 unseren Pfarrer*innen Herrn Storck, Frau Gniewoß
 oder Frau Gülzow aufzunehmen.

Sie helfen Ihnen gerne weiter und freuen sich,
 mit Ihnen ein Wiedereintrittsgespräch zu führen.
 Die Kontaktdaten finden Sie auf Seite 24.

- Bibel für Neugierige** **Offene Abende für Interessierte, die Lust haben, die Bibel besser kennenzulernen.** Wir lesen biblische Texte und orientieren uns dabei an Fragestellungen, die aus der Gemeinde und von den Mitlesenden kommen. Pfarrerin Gniewoß bereitet die Abende vor und begleitet sie. Der Einstieg ist jederzeit möglich.
- Termine: In der Regel zweimal im Monat mittwochs jeweils um 19.30 bis 21.00 Uhr im Kirchencafé der Heilig-Kreuz-Kirche (Eingang an der Blücherstraße). Die nächsten Termine sind der 30. September, der 14. und 21. Oktober und der 11. und 25. November.**
- Themencafé zur Frühstückszeit** montags 10.00 Uhr - 12.00 Uhr im Kirchencafé in der Heilig-Kreuz-Kirche:
- 14. September: „Wir über uns“
Wir feiern das 100. Themenfrühstück !**
Zu Gast: Renate Seden (Gründerin des Themenfrühstücks)
- 12. Oktober: „Kinderdörfer“**
Referentin: Uschi Kölbl
- 09. November: „Religiöse Überzeugung und politisches Engagement“,** Referentin: Vikarin Dr. Angelica Dinger
- Beginn des Frühstücks: 10 Uhr.
Beginn des Themas: 10.30 Uhr
- Wegen der Corona-Vorsichtsmaßnahmen zu diesen Treffen bitte keine Frühstücksbeiträge mitbringen.**
Wir servieren ein Frühstück und Getränke!
Ein*e jede*r ist willkommen!
- Seniorentanz** montags (in zwei Gruppen geteilt - mit Corona-Hygienekonzept) 1. Gruppe von 14.30-15.30 Uhr, 2. Gruppe von 16-17 Uhr
Familienzentrum Nostitzstr. 6-7
Anmeldung bei: Iris Günther, Tel. 76 90 45 50
Am 7. September fällt der Seniorentanz aus.
- W7 Jugend_Raum** Donnerstags von 18:30 bis 20:30 Uhr trifft sich die Jugendgruppe W7. Wir essen gemeinsam, spielen, sind auch mal kreativ und verbringen Zeit miteinander. Wer zwischen 12 und ... Jahre ist, ist herzlich eingeladen dazuzukommen!
- Mit Agnes Gaertner, Miriam Hartig, Anastasia Siebenmorgen im Gemeindehaus der Jesus Christus-Kirchengemeinde, Wartenburgstr. 7

Keine Proben in den Schulferien

**Frauenchor
"con passione"
e.V.**

montags 19.30 -21.30 Uhr, Treffpunkt vor dem
Gemeindesaal Nostitzstr. 6-7
Leitung: Mareile Busse, Tel. 6 93 72 10

**Kantorei
Passion
und
Kammerchor
Passion**

Chorsingen gehört normalerweise zu den gesündesten Hobbies, denen man nachgehen kann – nur in Coronazeiten gilt leider das Gegenteil. Daher können Proben nur mit größter Vorsicht und unter strenger Beachtung des Hygienerahmenkonzeptes des Senats stattfinden.

Weitere Informationen online: www.kantoreipassion.de

**Ab 8./9. September proben die Chöre wie folgt:
Kammerchor Passion: dienstags, 20-21.30 Uhr
in der Nostitzstr. 6/7**

**Kantorei Passion: mittwochs, 19.30-21.30 Uhr
in der Heilig-Kreuz-Kirche**

Änderungen vorbehalten, bitte vor Besuch einer Probe
Johannes Stolte per E-Mail kontaktieren:
j.stolte@heiligkreuzpassion.de

Neben diesen regulären Proben sind Mitsingformate an der
frischen Luft geplant, deren Termine auf S. 45/46 genannt sind.

Heilig-Kreuz-Chor

montags 19.30 Uhr-21.30 Uhr; Ort: Heilig-Kreuz-Kirche
Leitung: Reinhard Hoffmann, Tel. 618 29 65
r.hoffmann@heiligkreuzpassion.de

Kindermusikgruppen

Die musikalische Arbeit mit Kindern kann im Moment nur in eingeschränkter Form stattfinden. Bitte setzen Sie sich für aktuelle Auskünfte mit Stephanie Bugiel in Verbindung (Tel. 61 62 53 54)

Spatzenchor

**Spatzenchor: (Vorschulalter, ab 3,5 Jahren)
montags 16.00 Uhr-16.30 Uhr und 16.45 Uhr-17.15 Uhr
Ort: Familienzentrum, Nostitzstr. 6/7**

**Blockflötengruppen
für Kinder**

**Blockflötengruppen: dienstags in Kleingruppen, ab 16.00 Uhr
Ort: Familienzentrum, Nostitzstr. 6/7**

**Alle Angebote finden in der Nostitzstr. 6/7 statt, erreichbar über den Seiteneingang.
Bitte beachten Sie, dass einige Angebote in den Schulferien pausieren.**

Familien- und Erziehungsberatung

freitags 10.00 Uhr-11.30 Uhr (10 €)
Leitung: Dr. E. Hentschel, S. Rudolph;
Termine: 11. September, 18. September, 30. Oktober
Um Anmeldung wird gebeten:
Tel. 033203/884555 oder evahentschel@googlemail.com

PEKiP-Kurs

montags 9.30 -11.00 Uhr
Anmeldung über Petra Reich, Tel. 2 58 18 54 10
oder über
<http://familienbildung-stadtmitte.de/kursprogramm/pekip-kurse/>
(Kurs mit zehn Treffen, 70€)

Kreistanzen

Tanzen Sie mit!
dienstags 18.00 Uhr-19.00 Uhr (3 Euro)
Einstieg ist jederzeit möglich. Anmeldung erbeten bei:
Christine Nimtsch, Tel. 01577 386 0633
christine-nimtsch@gmx.de

Kleidertausch Kreuzberg

Zeit zum Stöbern, Plaudern, Spielen, Tauschen,
Freunde treffen beim **Kinderkleider-Tausch:**

**samstags: 31. Oktober und 28. November,
jeweils 15.00 Uhr-17.00 Uhr.**

**Nächsten Termin für Erwachsenenkleider-Tausch
bitte erfragen.**

Du gibst, was Du nicht mehr brauchst, und nimmst,
was Du brauchst und was Dir gefällt.

**E-Mail-Adresse für mehr Infos: Kleidertausch@gmx.de
oder bei Facebook: Kleidertausch Kreuzberg**

- Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V.** Zossener Straße 65, 10961 Berlin
Feride Berisha, Hannah Reckhaus-Le Treut
Tel. 69 59 85 25, Fax 69 04 10 18
www.kirchenasyl-bb.de ; E-Mail: info@kirchenasyl-bb.de
- Beratung in der Flüchtlingskirche St. Simeon** Wassertorstraße 21a (U1 Prinzenstraße, U8 Moritzplatz)
Kontakt: Cecilia Juretzka (Juristin)
E-Mail: cecilia.juretzka@kirchenasyl-bb.de
Die Beratung ist weiterhin nur telefonisch und per E-Mail möglich.
Beratungszeiten werden im Internet veröffentlicht auf:
<https://www.fluechtlingskirche.de>
- Diakonie - Station Kreuzberg** Oranienstr. 134, 10969 Berlin
Tel. 259 21 410; pflege@diakonie-kreuzberg.de
- Flüchtlingsort Bergmannstraße** Kontakt: Marita Leßny, Tel. 0162 9498223
- GITSCHINER 15** **Zentrum für Gesundheit und Kultur gegen Ausgrenzung und Armut**
Gitschiner Str. 15, 10969 Berlin
Leitung: Jürgen Horn, Tel. 69 53 66 14
g15-buero@obdach-hkp.info www.gitschiner15.de
Öffnungszeiten: Mo-Do 10-16 Uhr, Fr 10-14 Uhr
- LAIB und SEELE** **LAIB und SEELE in der Passionskirche**
Marheinkeplatz 1, 10961 Berlin
- Unsere Essensausgabe für bedürftige Kreuzberger*innen öffnet mit Vorsichtsmaßnahmen: donnerstags 12-14 Uhr.**
Die Ausgabe erfolgt in Form von vorgepackten Taschen draußen vor der Kirche. Die Bedürftigkeit wird geprüft, bitte dazu Bescheid vorlegen. Koordination: Adelheid Dobler, Tel. 6918223
- Spenden von haltbaren Lebensmitteln werden dort donnerstags in der Zeit von 9-14 Uhr gern entgegengenommen**
(z.B. Nudeln, Reis und Kaffee, den wir momentan kostenlos an die Wartenden ausschenken).
- Obdachlosen-Wohnprojekt Nostitzstraße** Nostitzstraße 6/7, 10961 Berlin, Leitung: Ulrich Davids
Tel. 69 50 95 69, Fax 69 50 31 98
Sozialarbeit: Tel. 69 50 91 50, Pflegebereich: Tel. 69 81 94 55
n6@obdach-hkp.info www.heiligkreuzpassion-sozial.de
- Pflege in Not** **Beratungs- und Beschwerdestelle**
Mo, Mi, Fr 10-12 Uhr, Di 14-16 Uhr, Tel. 69 59 89 89 (sonst AB)

Unsere Kirchengemeinde lädt wieder ein zur

Wärmestube in der Heilig-Kreuz-Kirche:

ab Mittwoch, 14. Oktober 2020 an jedem Mittwoch bis Ostern
(Ausnahmen werden rechtzeitig mitgeteilt)
– jeweils von 12-15 Uhr.

**Umsonst gibt es dort: Kaffee, Tee, belegte Brote und Suppe sowie
Kleider- und Bücherspenden.**

**Das Caritas-Arztmobil steht zur
Wärmestuben-Zeit vor der Kirche und behandelt Menschen
ohne Krankenversicherungsschutz.**

Obdachlose und arme Menschen besuchen unsere
Wärmestube, die nur mithilfe von Spenden und Kollekten
veranstaltet werden kann.

Spendenkonto bei der Evangelische Bank eG:
Ev. Kirchengemeinde Heilig Kreuz-Passion,
IBAN DE375 20604100203995577
Verwendungszweck: Wärmestube

Evangelische Nachbarschaftshilfe im Kreuzberger Westen

Wünschen Sie sich Unterstützung oder jemanden
zum Sprechen für sich selbst
oder für Angehörige oder Nachbarn?

Dann melden Sie sich bei Heike Bremer,
Tel. 30 60 58 47
oder per E-Mail: nachbarschaftshilfe@jckg.berlin

... wurde getauft:

... wurden aus diesem Leben
abberufen und kirchlich bestattet:

In der Online-Version
dieses Gemeindeinfos
wurden die Namen
aus Datenschutzgründen
entfernt.

Bald werden die Glocken der Passionskirche wieder läuten !

Nein, die Kirchengemeinde hat die Glocken der Passionskirche nicht vergessen: Nach der Feststellung von Schäden am Glockenstuhl und vielen Monaten der Planung mit Fachfirmen konnten in den vergangenen Wochen die erforderlichen Arbeiten durchgeführt werden.

Leider stellte sich bei den ersten Versuchen zur Entrostung des Stahlgerüsts (Baujahr 1908!) heraus, dass die Schäden erheblich größer waren als ursprünglich ermittelt. So mussten z.B. etliche Stahlstreben massiv verstärkt werden und die ganze Konstruktion insgesamt abgestrahlt und mit neuem dreifachem Rostschutz beschichtet werden.

Diese ganzen zusätzlichen Arbeiten haben die Kosten massiv in die Höhe getrieben, so dass wir jetzt bei ca. 131.000 € stehen. Darin enthalten sind gut 6.000 € für neue elektrisch betriebene Läuteräder, die die Glocken dann zum Schwingen und zum Läuten bringen. Diese Arbeiten müssen als nächste noch ausgeführt werden.

Bisher sind 3.300 € an Spenden zusammengekommen und auch der Kirchenkreis hat die Arbeiten am Glockenstuhl mit 40.000 € unterstützt.

Wenn alles getan ist, wollen wir die Glocken feierlich wieder einweihen, voraussichtlich zum Beginn des neuen Kirchenjahres am 1. Advent, dem 29. November 2020:

*„Lobet den Herrn mit Posaunen,
lobet ihn mit Psalter und Harfen.*

*Lobet ihn mit Pauken und Reigen,
lobet ihn mit Saiten und Pfeifen.*

*Lobet ihn mit hellen Zimbeln,
lobet ihn mit klingenden Zimbeln.“
(Psalm 150)*

Unsere Kirchengemeinde ist dankbar für jede weitere Unterstützung, die ihr hilft, diese Kosten zu stemmen!

Spendenkonto:

siehe Seite 23, als Verwendungszweck bitte „Glocke Passionskirche“ angeben.

8. Oktober 1995: Wiedereinweihung der umgebauten Heilig-Kreuz-Kirche



In ihrer bisher 132-jährigen Geschichte ist die Heilig-Kreuz-Kirche dreimal jeweils in einem Monat Oktober ihrer Bestimmung neu übergeben worden. In ihrer Baugeschichte spiegeln sich mehr als 150 Jahre wechselvoller Gemeinde- und Stadtgeschichte voller Irrtümer, Katastrophen und Umbrüchen, Neuanfängen und Aufbrüchen.

Am 27. Oktober 1888 wird die Heilig-Kreuz-Kirche unter Beteiligung des Kaiserehepaars als eine der prächtigsten der vielen damals neu erbauten Kirchen unter großer Anteilnahme eingeweiht. Sie soll ein machtvolles Zeichen von Kirche und Staat gegen den Unglauben der proletarischen Massen setzen.

Aber nach dem Ende der Kaiserzeit, der Ablehnung der ersten deutschen Demokratie, der Ergebnislosigkeit gegenüber dem Nationalsozialismus und zwei Weltkriegen ist die Heilig-Kreuz-Kirche nur noch eine Ruine. Der drohende Abriss nach dem Krieg mobili-

siert jedoch trotz wirtschaftlicher Not und traumatischer Kriegserfahrungen starke Kräfte, die den Wiederaufbau der Kirche zustande bringen. Am 5. Oktober 1958, genau 70 Jahre nach der ersten Einweihung, erfolgt die zweite. Sie ist Ausdruck eines beeindruckenden Aufbauwillens und der Sehnsucht nach einem Neuanfang im Festhalten am Altbewährten.

Die Zeit der zweiten Heilig-Kreuz-Kirche ist von noch kürzerer Dauer als die der ersten. Keine 15 Jahre nach der Wiedereinweihung droht erneut der Verfall des Gebäudes durch Vernachlässigung der Bauunterhaltung aus Geldmangel. Fehlende Finanzen, Ölkrise, Kirchenaustritte und gesellschaftliche Veränderungen stellen die Gemeinde vor scheinbar unlösbare Probleme.

Das Konzept der Volkskirche ist wiederum erkennbar an sein Ende gekommen. Wieder wie nach 1945 stellt sich die Frage: Aufgabe und Abriss

oder ein nochmaliger Neuanfang zum Erhalt des inzwischen immer unbeliebter gewordenen Erbes der Vergangenheit.

Ein erster radikaler Versuch in den 1970er Jahren, der den Einbau einer Zwischendecke mit einer Oberkirche für die Gemeinde und Gottesdienst und eine Unterkirche für ein Jugendzentrum der Offenen Jugendarbeit vorsieht, scheitert vor allem am Geld. Aus heutiger Sicht: Gott sei Dank!

Der wachsende Handlungsdruck führt in den 1980er Jahren zu einem weiteren Anlauf. Die Gemeinde hat sich nach 1968 notgedrungen und aus eigener Einsicht von einer traditionellen, volksgemeinlich ausgerichteten Gemeinde zu einer offenen Gemeinde im Stadtteil gewandelt. Sie versteht sich nunmehr nicht nur an die eigenen, immer weniger werdenden Mitglieder gewiesen, sondern an alle Menschen in ihrem Bereich, vor allem an jene, die der Hilfe und Unterstützung bedürfen: Kinder und Jugendliche, Einwandererfamilien, Asylsuchende, junge Alternative, Hausbesetzer, Obdachlose.

Die Gemeinde fängt an zu lernen, dass sie ihr Christsein in der Welt vor allem auch in sozialer und gesellschaftlicher Diakonie zu bewähren hat. Aber die Existenz eines Kirchengebäudes mit problematischer Vorgeschichte und in ihrer vorfindlichen Gestalt offenbar ungeeignet, dem veränderten Gemeindeverständnis Raum zu geben, wirft unabweisbar die Frage auf: Wie lässt sich das Alte mit dem Neuen zusammenbringen?

Die Generation der 1950er Jahre hatte die Frage damit beantwortet, dass das Neue irgendwie das Alte werden

musste. In den 1970er und 1980er Jahren ist die Antwort genau umgekehrt: Das Alte muss irgendwie das Neue werden. Das ist gut evangelisch.

Aber die Gemeinde muss auf dem Weg dahin auch lernen, dass sie das Erbe der Mütter und Väter, auch wenn es von Irrtümern belastet ist, nicht einfach ignorieren bzw. zurückweisen kann, sondern lernen muss, damit zu leben, um es zu verändern und um eigene Irrtümer zu vermeiden.

So ist damals das Konzept der Offenen Kirche entstanden. Sie sollte ein Ort werden, der offen ist für die Suche nach einem gelingenden Leben, ein Ort des Aufbruchs auf der Suche nach einer friedlichen und gerechten Welt, ein Asylort und Schutzraum, ein Ruheraum und Trostort, ein Raum der Begegnung auf Augenhöhe, ein Raum zur Besinnung auf die Frage nach dem Woher und Wohin, ein Raum, der sich nicht verschließt, sondern die Welt in den Blick nimmt und sie zu einem gedeihlichen Miteinander einlädt.

Als am 8. Oktober 1995 die umgebaute Heilig-Kreuz-Kirche zum dritten Mal eingeweiht wird, ist die Hoffnung groß, dass sie ein solcher Ort werden könnte. Heute nach 25 Jahren darf die Gemeinde für sich vielleicht in Anspruch nehmen, dass dies dann und wann der Fall gewesen ist. Die Heilig-Kreuz-Kirche, die einst zur Ehre für Volk und Vaterland mehr als zur Ehre Gottes errichtet wurde, ist zu einem Zeichen der Versöhnung und Gerechtigkeit in der Stadt geworden.

Möge das auch in Zukunft so sein!

Jürgen Quandt

Einladung zur Vorbereitung einer Veranstaltungsreihe zur Geschichte der Kirchengemeinde Zum Heiligen Kreuz (seit dem Jahr 2000 Kirchengemeinde Heilig Kreuz-Passion)

Am 5. Oktober 2020 jährt sich die Wiedereinweihung der Heilig-Kreuz-Kirche nach ihrem Umbau zum 25. Mal. Die Arbeit an einem neuen Nutzungskonzept für die Heilig Kreuz Kirche führte in den 1990er Jahren zur Bildung einer Geschichtswerkstatt, die begleitend zur Auseinandersetzung mit der von Johannes Otzen 1885-1888 erbauten Kirche die Geschichte der Gemeinde erforschte.

Das Ergebnis war der Sammelband „Kreuz und Pickelhaube - Großstädtische Gesellschaft und Kirche zwischen 1850 und 1945“ (Wichern-Verlag). Für die Zeit nach 1945 liegt eine vergleichbare Studie bisher nicht vor.

Aber die Zeit zwischen 1945 und 2020 ist nicht weniger ereignisreich als die vorangegangene und erscheint geeignet, die Geschichte der Gemeinde als exemplarisches Modell für eine Kirche in der Stadt auf dem Weg von der Volkskirche zur Minderheitenkirche nachzuzeichnen.

Die geplante Veranstaltungsreihe soll an mehreren Abenden die Geschichte der Gemeinde von ihren Anfängen bis zur Gegenwart in den Blick nehmen.

Die Themen könnten in etwa sein:

1. Gründung der Gemeinde in der Kaiserzeit 1865-1918
2. das Versagen der Gemeinde in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus 1918-1945
3. Wiederaufbau und Restauration 1945-1968
4. das Ende der Volkskirche - Aufbruch und Erneuerung

Wir laden hiermit interessierte Gemeindemitglieder zur Mitarbeit in der Geschichtswerkstatt ein. Es soll nicht nur um historische Rückschau gehen, sondern auch gefragt werden, welches Gemeindeverständnis handlungsleitend geworden ist und ob sich daraus Antworten auf heutige Fragen und Aufgaben ableiten lassen.

Pfr. Peter Storck / Pfr. i. R. Jürgen Quandt

1. Treffen: am Mittwoch, 7. Oktober, 18 Uhr, in der Heilig-Kreuz-Kirche. Interessierte können sich bei Pfarrer Storck melden: Tel. 0179 1209172 oder: p.storck@heiligkreuzpassion.de



Die modernisierte Heilig-Kreuz-Kirche – ein Ort der Inspiration

Wenn Besucherinnen die Kirche erstmals betreten, kommen sie nicht selten ins Staunen.

Die Weite und Schönheit des Raumes berührt sie. Der Raum transportiert die Botschaft des Evangeliums: Hier bekommt man eine Ahnung, was es heißt, in der Freiheit Gottes zu leben.

Wenn das Sonnenlicht dann wie ein Scheinwerfer auf das Altarkreuz scheint, bekommt der Raum etwas Durchsichtiges und Leichtes.



Wenn Besucher spüren, sie dürfen hier in der großzügigen und schönen Kirche sein, so, wie sie gerade gestimmt sind, stellt sich ein Gefühl der Freiheit ein. Wenn sie die Tiere, die sie lieben, mitbringen dürfen, fühlen sie sich angenommen.

Wenn hier, wie so oft am Tag, Musik erklingt, dann verbinden sich Raum und Klang zu einer anderen Qualität. Wenn Themen, die gerade bewegen zu Wort kommen, dann stellt sich das Gefühl ein, hier richtig zu sein.

Wenn die Nachricht von der Güte Gottes hier erklingt, wenn Not und Tod, aber noch mehr Hoffnung und Leben und die Nachricht der Auferstehung hier einen Raum haben, dann verstärken sie sich gegenseitig.

Das alles geschieht nicht von allein. Viele Jahre hat es gebraucht, die Kirche neu zu gestalten, noch länger, das alles zu bezahlen. Täglich neu bemühen sich Menschen um Wohlklang, eine Willkommenskultur, um Sauberkeit und Ästhetik. Das gelingt nicht immer. Aber es gelingt erstaunlich oft. Dann sind wir offene, inspirierende Kirche.

Eine offene Kirche bedeutet, dass sie nicht nur aufgeschlossen wird, sondern dass es auch attraktiv ist, durch die offenen Türen zu gehen. Diese sind fast jeden Tag von morgens früh bis spät abends geöffnet. Morgens früh wird geputzt und aufgeräumt. Da bekommen die, die sich als Obdachlose einen Schlafplatz gesucht haben, einen Morgenkaffee.

Tagsüber kommen hier Menschen zu Meetings und Vorbereitungsstunden zusammen. Kolleginnen und Kollegen gehen zu ihren Arbeitsplätzen in den vielen Nebenräumen. Jemand spielt am Flügel, und die Organisten

proben, jedenfalls dann, wenn es keine andere Veranstaltung gibt.

Zahlreiche Touristen und Berliner kommen vorbei, um die Kirche zu besichtigen. Was für eine Freude und Überraschung ist es dabei für viele, die Spirale zu entdecken oder einmal die Schaukel im Kirchoraum zu benutzen.

Dann gibt es junge und alte Menschen in Besuchergruppen, die mit einer thematischen Frage geführt werden. Dazu kommen Delegationen von kirchlichen Mitarbeitern aus ganz Europa, die nach Anregungen für kirchliche Arbeit und neue Nutzungen alter Kirchen suchen.

Dazu gehört weiterhin zuerst und zuvorderst der musikalisch gestaltete Sonntagsgottesdienst und die Andachten. Heilig Kreuz ist und bleibt ein geistlicher Ort. Seit 2020 haben wir die Gottesdienstzeit den veränderten Gewohnheiten der Städter angepasst und feiern ihn dort um 18 Uhr.

Im Winterhalbjahr findet jeden Mittwoch die Wärmestube, ein großes Zusammensein von Stadtarmen und Wohnungslosen in der Kirche statt. Essen und Getränke, gute Musik, Kleidung und Gespräche gehören dazu.

Heilig Kreuz wurde zum Ort der gesellschaftlichen Auseinandersetzung und des Dialogs. Fragen der Asylpolitik, Stadtteilentwicklung, des Verhältnisses zwischen Arm und Reich werden hier auf Veranstaltungen thematisiert. Tagungen, vornehmlich sozialer Träger, dienen der Weiterbildung.

Große Feste und Feiern haben hier Platz. Beim Karneval der Kulturen wird über vier Tage und bei Konzerten gefeiert und gestaunt.

Abends proben die Chöre und treffen sich die Gemeindegruppen. Alles geschieht im Hause Gottes.

Wie schön!

Peter Storck

Erinnerungen an die Zeit des Umbaus der Heilig-Kreuz-Kirche

Als ich 1992 in die Gemeinde in den Heilig-Kreuz-Chor kam, war die Kirche innen eine große Baustelle, außen war sie schon saniert. Die ganze Gemeindegemeinschaft fand in der Nostitzstraße statt, u.a. der deutsch-türkische Kinderclub, die Asylberatung, und auch die Chorproben waren im Gemeindegemeinschaftssaal in der Nostitzstraße.

Mit unserem damaligen Chorleiter Habakuk Traber haben wir ein schönes Baustellenkonzert in der Kirche veranstaltet und nach der Eröffnung

den Paulus von Felix Mendelssohn-Bartholdy aufgeführt.

Während der Bauzeit habe ich an einer Baustellenführung teilgenommen. Wir stiegen eine schmale, sehr steile Leiter ins Dachgeschoss hinauf. Schon allein das war eine kleine Herausforderung. Wo heute das Akustiksegel aufgehängt ist, war im Dachgeschoss eine runde Öffnung, durch die man nach unten in den Kirchoraum und nach oben zu den Glocken schauen konnte, auch das ziemlich abenteuerlich. >



Als ich das Dachgeschoss im fast noch ursprünglichen Zustand gesehen habe, konnte ich mir nicht vorstellen, dass es jemals nutzbar sein könnte. Und noch weniger, dass ich einige Jahre später einmal dort den wunderschönsten Arbeitsplatz in ganz Berlin haben würde, mit Blick über Kreuzberg und Mitte.

Die Vierungstürme im Dach, die heute kleine Besprechungsräume sind, lagen meterhoch voller Taubendreck aus über 100 Jahren. Es fand sich eine Spezialfirma, die diesen dann unter Einsatz von Gasmasken entfernt hat.

In einer Nachtaktion kam der Glasurm, der Fluchtturm für das Dachgeschoss, in zwei Teilen auf dem Landwehrkanal an und wurde mit einem überlangen Schwertransporter zur Kirche gefahren. Mit einem Kran wurden vor Ort beide Teile aufeinander gesetzt.

Bei der Einweihung der Kirche händigten die Architekten Pfarrer Jürgen Quandt auf dem dicht gedrängten Vorplatz einen Riesenschlüssel aus. Auch die Kirche war übertoll.

Dr. Joachim Ritzkowky, der andere damalige Pfarrer der Gemeinde, hatte sich dafür eingesetzt, dass in die Mitte

der Kirche eine Spirale in den Boden eingelassen wird.

Der ganze Umbau der Kirche war eine gigantische Leistung, angefangen von der Idee und Vision der Gemeindeleitung über die Planung der Architektengruppe Wassertorplatz (unter anderen Wolfgang Göschel, Herbert Rebel, Joachim von Rosenberg) und die Ausführung durch den eigens dafür gegründeten KirchBauhof. Der Umbau hat lange gedauert und auf dem Plakat zur Eröffnung stand: nicht fix, aber fertig!

Heute, nach 25 Jahren, zeige ich immer wieder begeistert unseren Veranstaltern die gelungene Neugestaltung der Kirche, bei der die Architektur deutlich spricht. Die Stahl-Glas-Umbauten zeigen Transparenz und stehen für das Konzept der „Offenen Kirche“, für den Stadtteil und die Stadt.

Täglich loten wir das aus, mit Menschen, die in die Kirche kommen, als Tourist*innen, Nachbar*innen, Obdachlose, Geflüchtete, mit Gemeindeveranstaltungen und Vermietungen für Events und Konzerte.

Sigrid Künstler

Konzert-Tipp vom Akanthus Kulturmanagement
www.akanthus.de

**SonntagsKlang in der Passionskirche
am Sonntag, 4. Oktober, 19 Uhr**

Svenskmusik

**Schwedischsprachige Lieder mit dem Musikduo
Kerstin Engler (Gesang) und Bo Wällstedt (Gitarre)**

Eintritt frei, um Spenden für die Musiker*innen wird gebeten.

Angesichts der besonderen Umstände muss auch das kirchenmusikalische Programm in unserer Gemeinde angepasst werden. Die schwere, aber wenig überraschende Nachricht lautet zunächst: Es wird angesichts fehlender Planungssicherheit und erhöhter Risiken in diesem Jahr keine großen Chorkonzerte mehr geben können; kein Requiem im November und kein Weihnachtsoratorium im Dezember.

Auch der Gemeindegesang in den Gottesdiensten ist nur sehr eingeschränkt möglich: Bei einer Gottesdienstdauer bis max. 60 Minuten dürfen max. 15 Minuten gesungen werden und auch das nur mit zusätzlichem Abstand und Maske.

Wir haben uns entschlossen, auch hier sehr vorsichtig vorzugehen und Gemeindelieder vor allem am Ende des Gottesdienstes zu platzieren und nach Möglichkeit draußen zu singen. Wir werden in den nächsten Monaten flexibel bleiben müssen und einfach ausprobieren, was sich gut und richtig anfühlt.

Die Chöre proben im Moment vornehmlich draußen und erkunden dabei die verschiedensten Orte der Stadt – falls Sie am Tempodrom, im Park oder am Haus der Kulturen der Welt Gesang hören, könnten wir das sein. Ab September geht es dann unter größter Vorsicht und nach den Vorgaben des Senats wieder in den Gemeindesaal bzw. die Heilig-Kreuz-Kirche, wo großzügige Abstände möglich sind.

Mein Anspruch für die Planung der Kirchenmusik war, sich nicht an den vielen Einschränkungen abzuarbeiten,

sondern Formate zu finden, die trotz allem ein wenig frischen Wind bringen (in jeder Hinsicht!) und auch bei einer Verschlechterung des Infektionsgeschehens durchführbar sind.

Darunter sind Mitsingaktionen (gern mit Wunschliedern!) in unserem schönen Heilig-Kreuz-Garten, ein musikalischer Stadtpaziergang durch Berlins historische Mitte und eine herbstliche Radtour zu den Friedhöfen der Stadt mit ihren vielen Komponistengräbern – auch hier soll viel gesungen werden und es sind alle Musikinteressierten herzlich eingeladen.

Die Konzertreihe mit Kammermusik in der Passionskirche an ausgewählten Freitagen, die sich wachsenden Zuspruchs erfreut, wird fortgesetzt, und auch die Evensongs starten wieder (mit kleinen Chorgruppen, großem Abstand und kürzerer Dauer).

Nach Möglichkeit wollen wir hybride Formate wie Livestreams von Konzerten und Gottesdiensten, aber auch Chorproben mit angeschlossenem Zoom-Meeting ausprobieren bzw. weiterführen, um auch denen, die zu Hause bleiben müssen oder wollen, Teilhabe zu ermöglichen.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen ein bisschen Lust und Vorfreude auf unsere Aktivitäten machen und würde mich freuen, Sie an einem der vielen Orte, die wir (neu) entdecken werden, begrüßen zu können.

Euer und Ihr Johannes Stolte

Fr, 11.9., 20 Uhr: Kammermusik für Violine und Cembalo in der Passionskirche

So, 13.9., 14-17 Uhr: Chorstadt Berlin I – SPAZIERGANG mit Gesang
Musikalische Erkundungen in Berlins historischer Mitte auf den
Spuren von Johann Crüger, Felix Mendelssohn-Bartholdy u.a.
Treffpunkt 14 Uhr an der Nikolaikirche
Leitung: Johannes Stolte und fachkundige Gäste

So, 20.9., 17 Uhr: Lieder von Natur und Jahreszeiten zum Zuhören und Mitsingen
(im Kirchgarten der Heilig-Kreuz-Kirche – zirka 30 Minuten)
- Familien willkommen -
mit dem Kammerchor Passion, Leitung: Johannes Stolte

So, 20.9., 18 Uhr: Evensong-Gottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche
mit dem Kammerchor Passion, Leitung: Johannes Stolte

Fr, 2.10., 20 Uhr: Passionskirche
Orgelkonzert 30 Jahre Einheit.
Werke von J.S. Bach, T. Medek, A. Pärt, R. Zechlin u.a.
An der Schuke-Orgel: Johannes Stolte

So, 18.10., 13-17 Uhr: Chorstadt Berlin II – RADTOUR zu Friedhöfen
mit Gesang (etwa 30 km Fahrstrecke - E-Bikes willkommen)
Treffpunkt: 13 Uhr Haupteingang Südwestkirchhof Stahnsdorf
Leitung: Johannes Stolte und fachkundige Gäste
Einstiege auch zu folgenden Zeiten möglich:
14.30 Uhr Kirchhof Nikolassee (Kirchweg 18-20, 14129 Berlin)
15.15 Uhr Parkfriedhof Lichterfelde (Thuner Platz)
16 Uhr Alter Zwölf-Apostel-Kirchhof (Kolonnenstr. 24/25)

So, 18.10., 18 Uhr: Evensong - Gottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche
mit der Kantorei Passion, Leitung: Johannes Stolte

So, 1.11., 17 Uhr: Lieder zum Reformationsfest und Allerheiligen zum Zuhören
und Mitsingen (im Kirchgarten der Heilig-Kreuz-Kirche - zirka 30 Minuten)
- Familien willkommen -
mit der Kantorei Passion, Leitung: Johannes Stolte >>>>>>>>

Konzerte und Kirchenmusik - Veranstaltungen
im Herbst/Winter 2020

Fr, 6.11., 20 Uhr: Kammermusik für Traversflöte und Cembalo
in der Passionskirche, Werke von J.S. Bach u.a.

So, 15.11., 18 Uhr:
Evensong-Gottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche
mit dem Vokalensemble Santa Croce
Leitung: Johannes Stolte

Fr, 20.11., 20 Uhr:
Kammermusik für Cembalo Solo in der Passionskirche
Italienische Cembalomusik des 16. und 17. Jahrhunderts

So, 22.11., 15 Uhr:
Lieder vom Werden und Vergehen,
von Trauer und Hoffnung zum Zuhören und Mitsingen
(im Kirchgarten der Heilig-Kreuz-Kirche - zirka 30 Minuten)
- Familien willkommen -
mit dem Vokalensemble Santa Croce, Leitung: Johannes Stolte

Hinweise zu den einzelnen Formaten:

Freitagskonzerte in der Passionskirche:

Anmeldung im Gemeindebüro erwünscht:

Name, Kontaktdaten, Personenzahl.

Kurzentschlossene können spontan dazu kommen

Eintritt frei, Spende für die Musiker*innen erbeten.

Mitsingaktionen im Kirchgarten der Heilig-Kreuz-Kirche:

Entfällt bei sehr schlechtem Wetter! Wünsche für bestimmte Lieder
gern im Vorfeld an j.stolte@heiligkreuzpassion.de

Anmeldung im Gemeindebüro: Name, Kontaktdaten, Personenzahl.

Das Kirchencafé hat geöffnet – Heißgetränke und Gebäck können erworben werden.

Chorstadt Berlin (Spaziergang und Radtour):

Offen für alle Musik- und Gesangsinteressierten.

Anmeldung im Gemeindebüro: Name, Kontaktdaten (besonders E-Mail-
Adresse!), Personenzahl. Ggf. wird vor Ort um eine kleine Spende
zur Deckung der Kosten gebeten. Bitte entsprechend der Witterung
kleiden und ausreichend Verpflegung mitbringen.

Bei sehr schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus. Absage erfolgt per E-Mail.

**KinoPassion - ist ein kulturelles Angebot auch für Menschen,
die sich einen Kinobesuch nicht leisten können ...
Eintritt frei, Spenden erbeten.**

Mittwoch, 16. September, 19 Uhr

25 km/h (2018)

Regie: Markus Goller

Die Brüder Christian (Lars Eidinger) und Georg (Bjarne Mädel) haben sich seit 30 Jahren nicht gesehen und treffen sich ausgerechnet auf der Beerdigung ihres Vaters wieder. Zunächst herrscht zwischen den beiden ungleichen Geschwistern noch Funkstille, Tischler Georg hat den gemeinsamen Vater bis zu dessen Tod gepflegt, Manager Christian war seit Jahren nicht mehr in der Heimat.

Beim Leichenschmaus beschließen die beiden Ü-40er kurzerhand, die Mofa-Tour quer durch Deutschland nachzuholen, die sie eigentlich schon als Jugendliche unternehmen wollten. Vom Schwarzwald bis nach Rügen soll die Reise gehen und dabei nie schneller als 25 km/h –Gelegenheit für jede Menge Abenteuer.

Mittwoch, 14. Oktober, 19 Uhr

3 Tage in Quiberon (2018)

Regie: Emily Atef

Im Jahr 1981 ist Romy Schneider eine der berühmtesten Schauspielerinnen der Welt. Um vor ihrem nächsten Filmprojekt ein wenig zur Ruhe zu kommen, gönnt sie sich mit ihrer besten Freundin Hilde drei Tage Auszeit in dem bretonischen Kurort Quiberon – das ist zumindest der Plan. Denn mit der Ruhe ist es schnell vorbei, als Schneider trotz ihrer schlechten Erfahrungen mit der deutschen Presse einem Interview mit dem Stern zustimmt. Das Interview wird legendär...

Mittwoch, 18. November, 19 Uhr

Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes (2018)

Regie: Wim Wenders

Dokumentarfilm über Papst Franziskus, in dem er Fragen zu verschiedenen Themen wie Wirtschaft, Immigration, soziale Ungerechtigkeit, Familie und Glauben beantwortet, die ihm von Menschen überall auf der Welt gestellt wurden – egal, ob von Arbeitern, Flüchtlingen, Kindern oder Gefängnisinsassen. Regisseur Wim Wenders begleitet den Papst auch bei dessen zahlreichen Reisen rund um den Globus und zeigt Franziskus etwa bei den Vereinten Nationen, im US-Kongress und in Jerusalem.

**Mehr Informationen im Internet: www.kino-passion.de und
www.akanthus.de**

GEMEINSAME TAGESFAHRTEN (mit einem regelkonformen Hygienekonzept)

Gransee und Mildenberg am 19. September

Wo kommen eigentlich all die Steine der Berliner Häuser her?

Zum Beispiel aus dem Ringofen von Mildenberg. Lassen Sie uns gemeinsam im Ziegeleipark einen originalen Ringofen besichtigen und auf dem Weg einem besonderen Denkmal Karl Friedrich Schinkels unsere Aufwartung in Gransee machen.



Johannische Kirche, Jüterbog und Kloster Zinna am 7. November

Friedensstadt und Waldfrieden heißen die vielversprechenden Orte der Johannischen Kirche in Blankensee. Was sich dahinter verbirgt, wollten wir gemeinsam in den Blick nehmen. Kloster Zinna und der Dominikanerprediger Tetzl sind weitere Programmpunkte auf dieser Tagesfahrt ins Brandenburgische, südlich von Berlin.

Vorausschau: Wittstock an der Dosse am 12. Dezember

Die Landesgartenschau hat die Stadt schön gemacht, der 30-jährige Krieg machte sie bekannt. Das größte europäische Museum dieses Krieges in der Bischofsburg wird unser Ziel sein und die Adventsstimmung in einer märkischen Kleinstadt.

Unsere Tagesfahrten enthalten Programmpunkte für Kinder und Jugendliche.

Anmeldung und Bezahlung des Teilnahmebetrages sollten bis eine Woche vor dem jeweiligen Ausflug erfolgen. Im Teilnahmebetrag enthalten sind Transport, Mittagessen sowie alle Eintrittsgelder.

Teilnahmebetrag:

für Erwachsene 55 €

für Student*innen und Inhaber*innen eines Berlinpasses 30 €

für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre 20 €,

Wer drei Fahrten im Voraus bucht und zahlt, erhält einen Rabatt auf den nicht ermäßigten Teilnahmebetrag und bezahlt statt 165 € nur 155 €.

Anmeldung :

Im Gemeindebüro der Jesus Christus-Kirchengemeinde, Wartenburgstr. 7, 10963 Berlin (Mi 10-13 Uhr außer in den Schulferien) Tel. 215 80 01

oder im Gemeindebüro der Kirchengemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin (Mo + Mi 10-13 Uhr, Di 14.30-18 Uhr, Do 14.30-16 Uhr) Tel. 6912007

Treffpunkt zur Abfahrt:

Yorckstraße 3 (neben dem Rathaus Kreuzberg)

Abfahrt um 8 Uhr.

Herzlich willkommen
in unserem

Kirchencafé

in der
Heilig-Kreuz-Kirche!



Zossener Str. 65, Eingang Blücherstraße

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Sonntag von 14 Uhr bis 18 Uhr

- + mit fair gehandeltem Kaffee
und selbstgebackenem Kuchen
- + mit rollstuhlgerechtem WC
und mit Wickeltisch
- + mit kostenlosem WLAN

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Ihr Kirchencafé-Team

**Gern können Sie uns auch ehrenamtlich unterstützen
Kontakt: Antje Benedix, Tel. 6 94 098 26**



Vier Hühner
besuchen uns
im Kirchgarten.

Im September lebt
eine kleine
Hühnerschar im
Kirchgarten der
Heilig-Kreuz-Kirche.

Streicheln und füttern
ist erlaubt.

**Kommt / kommen Sie zu den Café-Öffnungszeiten
gerne mal vorbei!**

Anwaltskanzlei & Notariat

MONTAG

Rechtsanwalt und Notar Erhard Montag

- Erbrecht
- Ehe- und Familienrecht, Lebenspartnerschaftsrecht
- Rechtsberatung und Betreuung von Vereinen

www.montag-berlin.de

kanzlei@montag-berlin.de

Manfred-von Richthofen-Str. 9

Nähe Platz der Luftbrücke • 12101 Berlin



789 567 30

www.kiez-bestattungen.de || info@kiez-bestattungen.de

Kiez-Bestattungen

Individuelle Beerdigungen, Beratung, Begleitung in und um Berlin

K.U. Mecklenburg || K-Salon || Bergmannstraße 54 || Tel. 0171 32 59 199

Erd- und Feuerbestattungen Hildegard Steinberg GmbH



10967 Berlin

Urbanstraße 28

Telefon: (030) 690 891 0

Telefax: (030) 690 891 50

fromberg.karsten@t-online.de

Familientradition seit 1875

Brachvogel

Restaurant Biergarten Minigolf

Geöffnet täglich von 9–open end
Carl-Herz-Ufer 34 • 10961 Berlin
U-Prinzenstraße • Tel. 693 04 32
Web: www.brachvogel-berlin.de

Gerne richten wir Ihre Weihnachtsfeier aus
und bitten um rechtzeitige Reservierung!



Bayerische Wochen

O'zapft is - mit Hax'n,

Würscht'l, Leberkäs, Brez'n

... und Festbier!

Tag des offenen Denkmals®

Chance Denkmal:
Erinnern. Erhalten. Neu denken.

13.9.
2020



Unsere
FÜHRUNGEN
am Tag des
offenen Denkmals,
Sonntag,
13. September 2020:



www.tag-des-offenen-denkmals.de
www.denkmalschutz.de

Bundesweit koordiniert durch die



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Passionskirche:

Marheinekeplatz 1, 10691 Berlin
13 Uhr Führung mit
Pfarrer Peter Storck

Heilig-Kreuz-Kirche:

Zossener Str. 65, 10961 Berlin
15 Uhr Führung mit
Dipl.-Ing. Herbert Rebel



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

GBD

Dieses Produkt **Bär** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

chARiTy



Kunstmarkt

zugunsten von Projekten für Geflüchtete und Migranten:

am Samstag, den 24. Oktober 2020, von 15 bis 18 Uhr
in der Heilig-Kreuz-Kirche, Zossener Str. 65, 10961 Berlin.

Leider kann es im Oktober 2020 keine Kunstauktion geben:
Die Corona-Pandemie macht diese große traditionelle
Spendenveranstaltung in der Heilig-Kreuz-Kirche unmöglich.
Aber ein Kunstmarkt findet statt.

Die dort zum Verkauf angebotenen, gespendeten Werke
können ab dem 15. September vorab online angesehen
und auch schon erworben werden:

www.ekboart.de/online-verkauf